Nr. 109 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 13. Mai 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 5. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Kriegszustand in Madrid

Weitere Ausschreitungen gegen die Monarchisten — General Berenguer wieder verhaftet — Die Republikaner fordern Ausweisung der kirchlichen Orden — 10 Klöster verbrannt — Der Generalstreik dauert an — Rücktritt des Innenministers Maura in Sicht — Sicherheitsmaßnahmen der Regierung

Paris. Obwohl eine offizielle spanische Erklärung die Vorgänge in Madrid als möglichst harmlos hinzustellen sucht und die Haltung der Bevölkerung lediglich als Protest gegen eine Provokation der Monarchisten bezeichnet, lauten die aus Madrid eintreffenden Nachrichten außerordentlich ernst. Die Wut der Bevölkerung namentlich gegen den Besitz von Ordensgesellschaften hat dahin geführt, daß auch das Karmeliterkloster und die Jesuitenuniversität für schöne Künste in Brand gesteckt worden sind. Zwischen der Menge und der Polizei kam es aus diesem Anlaß zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem auf beiden Seiten geschossen wurde. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Die Regierung hat nicht nur über Madrid den Kriegszustand verhängt, sondern auch die Verhaftung sämtlicher Monarchisten, die für die gestrigen Vorfälle verantwortlich gemacht werden, angeordnet. Sämtliche Geschäfte in ganz Spanien sind auf Anweisung der Regierung eingestellt worden. Madrid gleicht einem Heereslager.

Bei der Regierung ist eine sechsköpfige Arbeiterabordnung erschienen, die u. a. die Auflösung der Gendarmerie verlangt und gegen das Vorgehen des Innenministers protestiert hat. Verschiedene Zeitungen haben polizeilichen Schutz erbitten müssen. Die Regierung betont in einem Kommunique, daß sie entschlossen sei, jede weitere Störung der Ordnung durch rechtsgerichtete Elemente energisch zu unterdrücken.

General Berenguer wieder verhaftet

Madrid. Der Staatsanwalt hat abermals eine Strafverfolgung gegen General Berenguer und zwar wegen Fälschung eingeleitet. General Berenguer ist wieder in das Militärgefängnis eingeliefert worden.

10 Klöster in Madrid in Brand gesteckt

Paris. Wie Havas aus Madrid berichtet, teilt das spanische Innenministerium mit, daß im Verlaufe der Ausschreitungen der letzten Tage 10 Klöster in Madrid in Brand gesteckt wurden. Die Polizei sei aber Herr der Lage und der Verkehr beginne heute in den späten Nachmittagsstunden wieder zu funktionieren.

Die Sozialisten rufen zur Ordnung auf

Madrid. Die Sozialistische Partei und die sozialistischen Gewerkschaften verteilen Aufrufe, in denen zur Ruhe gemahnt wird und fordern zur Weiterarbeit auf. Ein großer Teil der Bauarbeiter ist jedoch in den Streik getreten.

Heute früh versuchten einige Manifestanten, die Jesuitenkirche in der Straße Gran Via in Brand zu stecken, nachdem sie vorher einige Behälter mit Benzin ausgegossen hatten. Die Polizei konnte jedoch das Vorhaben hindern. Zahlreiche Geschäfte haben heute ihre eisernen Läden vor den Schaufenstern nicht geöffnet.

Die Gesellschaft „Athenes" hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der sie eine Entschließung annahm, die die Aufhebung der Gendarmerie, den Rücktritt des Ministers des Innern und die Ausweisung der religiösen Orden aus Spanien verlangt.

Militärischer Schutz lebenswichtiger Betriebe in Madrid

Paris. Wie Havas aus Madrid berichtet, hat der Generalkapitän die Elektrizitätswerke, die Wasserwerke und andere Gebäude öffentlichen Interesses durch Truppen besetzen lassen.

Die Maßnahmen der Regierung

Paris. Wie Havas aus Madrid berichtet, hat die Regierung auf Grund von Vorstellungen der Sozialistischen Partei und des Allgemeinen Arbeiterverbandes eine Reihe strenger Maßnahmen beschlossen, darunter die sofortige Wiederverhaftung des Generals Berenguer, über die bereits berichtet wurde, und seine Aburteilung durch das oberste Zivilgericht wegen Fälschung, ferner Bestrafung aller derjenigen, die die Straffreiheit des Generals Berenguer begünstigt haben. Gefangensetzung sämtlicher Monarchisten, die Zwischenfälle hervorrufen, Schließung der monarchistischen Klubs, deren Liste veröffentlicht werden wird, sofortiger



Der spanische Innenminister

Don Miguel Maura, dessen Rücktritt wegen schwachen Vorgehens gegen die Monarchisten gefordert wird.

Prozeß gegen diejenigen, die für die unter der Diktatur begangenen Ausschreitungen verantwortlich sind, Verminderung der Vorrechte der Armee, Auflösung und Beseitigung des obersten Kriegs- und Marinerates.

Die Zensur für sämtliche für das Ausland bestimmte Pressetelegramme ist, wie Havas aus Madrid meldet, wieder hergestellt worden. Auch aus der Provinz werden Angriffe gegen Klöster gemeldet. In Cordova und in Sevilla hat die Menge versucht, mehrere Klöster in Brand zu stecken.

Keine Unterbrechung der Genfer Reise des spanischen Außenministers

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Madrid wird die Nachricht von der Unterbrechung der Reise des spanischen Außenministers und seine Rückkehr nach Madrid dementiert.

Gen. Dr. Budzynska-Tylicka zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt

Ausklang des Demonstrationsprozesses vom 14. September in Warschau.

Warschau. In dem bekannten Prozeß wegen der Demonstration des Centrolews vor den Sejmwahlen, welche am 14. September zwischen Polizei und Demonstranten zu Zwischenfällen führte, ist jetzt die Sozialistin Dr. Budzynska-Tylicka wegen angeblich regierungsfeindlicher Reden zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, indessen in Freiheit belassen, nachdem die Verteidigung Appellation gegen das Urteil eingereicht hat.

Botschafter Chlapowski zurückgetreten

Warschau. Der polnische Botschafter in Paris ist, wie zuversichtlich gemeldet wird, von seinem Posten zurückgetreten und hat seine Demission bei der Regierung eingereicht. Wie es heißt, steht der Schritt mit den fortgesetzten Angriffen gegen Chlapowski im Zusammenhang. es ist auch bereits seine Abberufung wiederholt erwogen worden. In Regierungskreisen gilt der Posten bereits als anderweitig besetzt.

Der neue polnische Zolltarif fertiggestellt

Warschau. Wie das regierungsfreundliche Abendblatt „Dzis" meldet, ist der neue polnische Zolltarif fertiggestellt und den einzelnen Wirtschaftsstellen zur Begutachtung übersandt worden. Der Tarif zerfällt in 19 Abteilungen mit ungefähr 3000 Punkten. Insgesamt gibt es 5200 Zollsätze. Der neue Zolltarif ist stark protektionistisch. Beinahe alle Zollsätze wurden erhöht, ganz besonders die Getreidezölle und die Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Zollsätze für Südfrüchte sind gesenkt worden.

Dunkle Kräfte in Spanien!

Der spanische Klerus gegen die Republik.

Selten hat sich eine Umgestaltung der Monarchie in eine Republik so ruhig, ohne Blutvergießen und ohne Generalstreik, vollzogen, wie in Spanien. Es ist kaum einen Monat her, als durch die Wahlen das Schicksal eines morschen Thrones besiegelt wurde und der letzte Bourbone auf und davon ging, das Volk seinem Geschick überlassend, nachdem es in einem Wahlkampf zu den Kommunen gegen die bestehende Ordnung entschied. Und selten haben beherzte Männer ihre Aufgabe mit der Energie aufgenommen und der Republik Leben und Inhalt gegeben, wie in Spanien. Weil die Umwälzung sich ohne Blut vollzog, die neuen Männer nichts anderes, als nur Unterordnung unter die neuen Staatsverhältnisse von allen Bürgern fordern, nur deshalb fangen die Machthaber von gestern an, wieder Morgenluft zu wittern und beginnen einen Kampf, weil die Republik ankündigt, nach den Wahlen zur gesetzgebenden und verfassungsbeschließenden Cortes, Nationalversammlung, auch, unter anderen Reformen, die Trennung von Kirche und Staat zu vollziehen. Diejenigen nun, die öffentlich immer behaupten, daß ihnen Religion die Hauptsache ist, fangen an, gegen die neue Ordnung anzukämpfen, weil sie nicht mehr Nutznießer der Steuergroschen breiter Massen sein sollen, die ihnen eine morsche Monarchie gnädigst und willig gewährte, weil sie auch die stärkste Stütze des gottgewollten Thrones war. Niemand wird es den kirchlichen Würdenträgern verargen, wenn sie um die Erhaltung ihrer Rechte kämpfen. Dann aber mit offenem Visier, daß sie politische Mittel zur Erhaltung der kirchlichen Macht bedürfen, daß ihnen Religion nur ein Firmenschild und Politik als Mittel zu ihrer Erhaltung gilt. Und nach solcher Einstellung wird man sie einschätzen und aus ihrem Verhalten auch die nötigen Schlußfolgerungen ziehen. Aber man wird es den heutigen Machthabern in Spanien nicht verargen, wenn sie aus dem Verhalten der katholischen Kirche die nötigen Konsequenzen ziehen und mit dem Klerus als feindliche Macht abrechnen, wie es auch in Mexiko geschehen ist.

Man muß sich dieses Spanien vorstellen, welche Macht dort der Klerus ausübt und was er bei einer Trennung von Kirche und Staat zu verlieren hat. Bisher war er befugt, mit den analphabetischen Massen zu regieren, wie es ihm beliebte und Steuern für die Kirche neben den, an sich schon reichlichen Staatsdotationen, einzuziehen. Dem Kardinalsprimas von Toledo scheint es auch weniger um die Erhaltung der katholischen Religion zu gehen, als um die festen Einnahmen, die die Staatskasse an den Klerus in jeder Form zu zahlen verpflichtet war. Sehr wenig scheint man sich daran zu halten, daß man keine Schätze sammeln soll, die verrosten, um mehr auf das himmlische Wohl seiner Jünger bedacht zu sein. Der spanische Klerus ist, wie überall, ein streitbarer Partner und will die junge Republik treffen, weil ein fliehender Monarch in letzter Stunde unter dem Einfluß kirchlicher Mächte nur zeitweilig auf seine Vorrechte verzichtet hat. Der Kardinalsprimas von Toledo hat nun in einem Hirtenbrief, im Verlauf der letzten Woche, den Kampf eröffnet und daran erinnert, welche großen Verdienste die Monarchie für Spanien habe, wobei er weniger den Kampf selbst meint, als die Vorrechte der Kirche, auf die man katholischerseits nicht verzichten will. Man muß dieses Eingreifen verstehen, denn die Parteien befinden sich im Wahlkampf zur Cortes, und da will die Kirche den versinkenden Mächten eine Hilfsstellung geben. Einige hartnäckige Monarchisten haben die konservative Partei umgebaut, und da der Adel in Spanien ausschließlich katholisch ist, so wollen sie ihre Aktion während des Wahlkampfes auch durch die Kirche bestreiten lassen. Den Schlachtruf lieferte der Hirtenbrief, und die Republikaner gaben auch die Antwort darauf, die sich am Sonntag in einem offenen Straßenkampf äußerte, wo zum ersten Male, seit der Republik, in Madrid Tote und Verwundete zu verzeichnen sind.

Die Monarchisten haben ihre eigene Partei begründet, mit dem ausgesprochenen Ziel, die Republik zu stürzen und die Wiederkehr Alfonsos vorzubereiten. Nun steht es ziemlich fest, daß die breiten Volksmassen, die Mittelschicht, keineswegs die Rückkehr des Königs wünschen, aber der Großgrundbesitz, der durch den spanischen Adel repräsentiert wird und in der Kirche gegen die Bauern die beste Stütze hat, gibt seine Position noch nicht verloren und will, weil die

Republik doch nicht von heute auf morgen alle Wünsche der Bevölkerung befriedigen kann, diese Situation ausnützen, der Republik Schwierigkeiten bereiten und ein neuer Faktor in der verfassungsgebenden Nationalversammlung werden. Gegen die Republik fanden die Monarchisten eine willige Gefolgschaft im spanischen Klerus. Als nun die monarchistische Propaganda gegen die Republik umfangreichere Formen annahm und dazu noch der Hirtenbrief des Kardinalsprimas von Toledo erschien, haben die Bürger Madrids diese Angriffe als Provokation angesehen, und am Sonntag kam es zu ganz ernsten Zusammenstößen und zum Generalstreik der Transportarbeiter, die die Schließung der monarchistischen Presse „ABC“ fordern und die der Innenminister auch versprach und eine genaue Untersuchung der monarchistischen Provokationen. Soweit zu übersehen ist, wurde die Ruhe erst wieder hergestellt, als die sozialistische Ordnungswehr mit Transparenten und roten Ordnungsbinden, die Menge beruhigte. Aber die Tatsache, daß der Klerus und die Monarchisten schon nach kaum einem Monat Republik, es wagen, diese Republik zu bekämpfen, gibt zu denken und bedeutet doppelte Notwendigkeit, rasch nicht nur die Monarchisten zu liquidieren, aber auch die Kirche auf die ausschließliche Ausübung ihres religiösen Amtes zu beschränken, und das kann nur erfolgen, wenn möglichst rasch die Trennung von Kirche und Staat vollzogen wird. Laßt die Kirche finanziell für sich selbst sorgen, wie in Amerika und auch in Frankreich, um nur zwei Staaten zu nennen, und sie wird als politischer Faktor ausscheiden. Niemand denkt daran, ob er nur Republikaner oder Sozialist ist, den religiösen Kräften ihre Rechte nehmen, aber sie sollen sich nicht in den politischen Kampf einmischen, sonst müssen sie eben auch mit politischen Mitteln beseitigt werden.

Was sich in Spanien vollzieht, das ist nichts Ueberraschendes. Die katholische Kirche war von jeher ein streitbarer Partner, und die vielen Kirchenkriege haben es geschichtlich erwiesen, daß sie nicht so einfach auf ihre politische Macht verzichten will, indem sie ihre angeblichen religiösen Motive zu einem schönen finanziellen Geschäft mit politischen Mitteln verdeckt, also gern Kräften dient, von denen sie Vorteile hat. Im wirklichen Widerspruch zur christlichen Lehre, die das Ansammeln von Schätzen verbietet. Und Spanien steht ja in dieser Beziehung nicht allein da, denn wir sehen es ja überall, wie der Katholizismus als politisches Geschäft betrieben wird, sehen es auch in den Bischofswünschen zur Verfassungsreform, daß sie auch bei uns ihre Vorrechte auf Kosten der breiten Volksmassen verankern wollen. Daß dieser Kampf vornehmlich der sozialistischen Arbeiterbewegung gilt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Und wir haben das Vertrauen zur spanischen Republik, daß sie mit diesen dunklen Kräften schwärzester Reaktion um Kirche und Monarchie fertig wird, genau so, wie sie mit jenen Elementen fertig werden muß, die heute unter der Flagge des Kommunismus die junge Republik zerstören wollen. Dort, wo die Reaktion kühn ihr Haupt erhebt, dürfen natürlich als Bundesgenossen die Kommunisten nicht fehlen, die zwar nicht den Mut hatten, offen den Kampf aufzunehmen, als die Diktatur, mit dem König an der Spitze, wütete, heute aber die rote Diktatur wünschen, nachdem ihnen die Republik die bürgerliche Freiheit gesichert hat. Auch diese Tatsache sollte den Arbeitern aller Länder zu denken geben, was man von jenem Radikalismus zu halten hat, der sich willig in die Reihen der schwärzesten Reaktion stellt.

Die Republik hat ein neues Wahlgesetz geschaffen, welches schon jedem mit 23 Jahren das Wahlrecht sichert, will in jeder Beziehung die bürgerlichen Rechte und Freiheiten sichern und verkünden, auch Gleichberechtigung aller Bekenntnisse und Trennung von Kirche und Staat. Damit sind aber auch eine Reihe von Sozialgesetzen verbunden, besonders die Mutterschaftsfürsorge, ferner die Agrarreform, also auf allen Gebieten den Fortschritt fördern. In diesem Kampfe finden sich Kirche und Monarchisten, sowie Kommunisten, und möchten die Verhältnisse vor der Königsvertreibung wieder herstellen. Sie offenbaren darin nur, daß die Kirche sich in den Dienst der Politik einer ausbeutenden Richtung und Klasse stellt, und sie muß es sich darum auch gefallen lassen, daß sie eben auch als politischer Faktor, als Feind der Republik, bekämpft. Sie hat als Vertreterin der Religion den politischen Boden betreten und damit selbst das beste Zeugnis dafür erbracht, daß sie eben nur wieder in ihr Gebiet verwiesen werden kann, der religiösen Erziehung, indem die Trennung von Kirche und Staat vollzogen wird. Und der spanischen Republik müssen die anderen Staaten folgen, dann erst wieder wird man von einer wahren, religiösen Erziehung sprechen können. Schneller, als je, arbeitet der Klerus an seinem eigenen Untergang. —ll.

Blutige Zusammenstöße in Columbien

London. Britische Meldungen aus Bogota besagen, daß bei Zusammenstößen während der Parlamentswahlen 7 Personen getötet worden sind. Die Liberalen behaupten, die Mehrheit im Parlament erlangt zu haben. Die endgültigen Wahlergebnisse werden nicht vor Dienst bekanntgegeben.



Christian Gottfried Körner

Am 13. Mai 1931 ist der 100. Todestag des Vaters von Theodor Körner. Christian Gottfried Körner war ein Freund von Schiller, der Briefwechsel zwischen ihm und Schiller ist literarhistorisch bedeutsam.

Warum Briand kandidiert

Doumer verzichtet nicht auf seine Kandidatur — Die Nation fordert Briand zur Fortsetzung der Friedenspolitik — Letzter Abschied in Genf

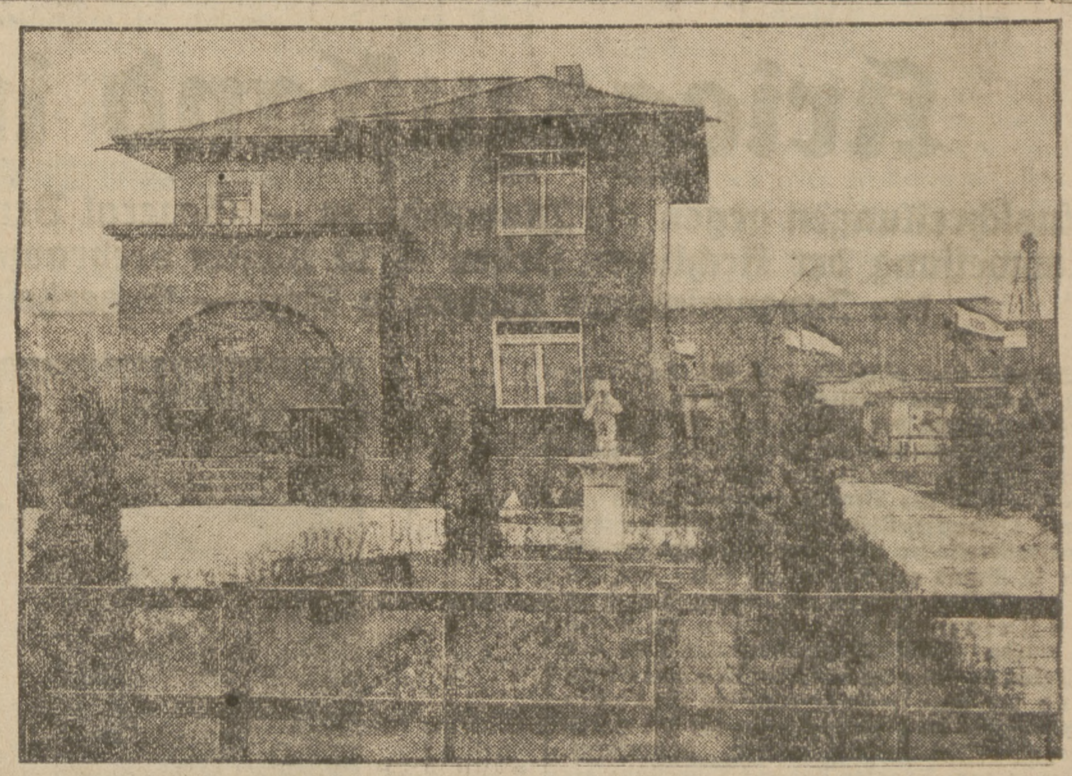
Paris. Abgeordneter Thomson hat, wie Havas berichtet, als er sich Montag mit anderen Freunden Briands bei diesem befand, dargelegt, daß es sich für Briand ohne jede parteipolitische und persönliche Erwägung darum handle, einen nationalen Akt zu erfüllen. Die Frage der Kandidatur Briands habe seit einigen Tagen wegen der Angriffe gegen ihn ein ganz anderes Gesicht bekommen. Die Angriffe gegen seine Person hätten wenig zu besagen, aber da sie sich auch gegen die Politik, die er vertrete, richten und diese Politik diejenige Frankreichs seit sechs Jahren und eine Friedenspolitik sei, handle es sich heute um diese Politik. Die Präsidentschaftswahl werde also die Bedeutung haben, daß diese Politik die von der Vertretung der Nation gewünschte sei. Briand habe geantwortet, daß die von der Delegation seiner Kandidatur gegebene Interpretierung es ihm nicht gestatte, sich den an ihn ergangenen Ruf zu entziehen und daß er es infolgedessen für seine Pflicht erachte, seinen Freunden zur Verfügung zu stehen.

Briand reist am 15. Mai nach Genf

Paris. In der Umgebung Briands erklärt man, wie Havas mitteilt, daß der Beschluß des Außenministers, für die Präsidentschaftswahl zu kandidieren, seine Absicht, sich am 15. Mai nach Genf zu begeben, in keiner Weise ändere. Wenn Briand am Mittwoch in Versailles gewählt werde, halte er es für einen Akt der Höflichkeit, sich von seinen Kollegen des Organisationsausschusses für die Europäische Föderation zu verabschieden und sie zu bitten, einen neuen Präsidenten zu ernennen. Der Aufenthalt Briands in Genf würde dann sehr kurz sein. Briand würde weder an den Arbeiten des Studienausschusses für die Europäische Union noch an denen des Völkerbundsrates teilnehmen.

Senatspräsident Doumer hält seine Kandidatur aufrecht

Paris. Der Schritt bei Senatspräsidenten Doumer, von seiner Kandidatur gegen diejenige Briands abzustehen, ist bereits erfolgt. Er wurde von der gesamten Delegation, die sich zu Briand begeben hatte, unternommen. Senatspräsident Doumer hat es abgelehnt, auf seine Kandidatur zu verzichten und erklärt, daß er sie trotz der Kandidatur Briands aufrechterhalte.



Das erste Kupferhaus der Welt

Ein vielbeachtetes Bauwerk auf der Ausstellung, das neue Perspektiven für die Bautechnik eröffnet. Am 9. Mai wurde auf dem Berliner Messegelände die Deutsche Bauausstellung feierlich eröffnet.

Die englischen Juristen zur Zollunionfrage

Paris. Ueber die offizielle Stellungnahme Englands zum deutsch-österreichischen Problem schreibt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“, die Juristen des Foreign Office, die von der Regierung um ihre Ansicht befragt worden seien, hätten einen Bericht eingereicht, aus dem sich ergebe, daß man unmöglich feststellen könne, ob der deutsch-österreichische Plan eine Verletzung des Finanzprotokolls von 1922 darstelle, das Oesterreich verpflichte, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu wahren. Eine Entscheidung hierüber, so bemerkten die Juristen, würde vielmehr den Wirtschaftlern zustehen. Diese jedoch erklärten es für unwahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat das Gutachten des Haager Gerichtshofes noch einholen werde, der nichts eiligeres zu tun haben würde, als sich für unzuständig zu erklären. Man erwarte zur Lösung der Schwierigkeiten viel eher eine „freundschaftliche Zusammenkunft von Dr. Curtius und Dr. Schober mit Briand, Henderson und Grandi. Zweifellos werde Deutschland Bedingungen, und zwar Härtebedingungen, stellen, wenn es einwillige, seinen Plan etwas zu zügeln, Bedingungen wie Revision des Youngplans, Streichung eines beträchtlichen Teils der deutschen Folgen, ohne von wichtigen Konzessionen für die Abrüstungskonferenz zu sprechen.

Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Vertragsverhandlungen

Bukarest. Die Fühlungnahme über die Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen, die zwischen den Führern der beiden Delegationen stattfand, hatte bis Montag einen mehr privaten Charakter, doch ist nunmehr der Berliner rumänische Gesandte von seiner Regierung beauftragt worden, der Reichsregierung den Wunsch nach einer Festigung der deutsch-rumänischen freundschaftlichen Beziehungen durch den Abschluß eines Handelsvertrages auszusprechen. Ueber Zeit und Ort der Wiederaufnahme der Verhandlungen besteht noch keine Klarheit. Rumänischerseits möchte man in Bukarest oder einem neutralen Ort verhandeln.

Das Reichskabinett zur Genfer Tagung

Berlin. In der Sitzung des Reichskabinetts wurde unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten die bevorstehende Tagung des Europaausschusses und des Völkerbundsrates in Genf gesprochen. Der Reichsminister des Auswärtigen gab eine eingehende Uebersicht über die zur Verhandlung stehenden Fragen, an die sich eine Erörterung anschloß.

Die Sowjetregierung wird in Genf vertreten sein

Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinoff, ist nach Genf abgereist, um an der Sitzung der Europakommission teilzunehmen.

Die Sozialdemokraten die stärkste Partei im Burgenland

Eisenstadt. Ueber die burgenländischen Gemeinderatswahlen vom 3. d. Mts. werden folgende Zahlen amtlich bekanntgegeben: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 122 368, davon entfallen an gültigen Stimmen auf die christlichsoziale Partei 37 192 mit 1057 Mandaten; auf die sozialdemokratische Partei 42 394 mit 994 Mandaten; auf den Landbund 9329 mit 337 Mandaten auf die sonstigen Parteien 31 651 mit 1352 Mandaten.

Das neue norwegische Kabinett

Oslo. Der Präsident des Odesting P. Kolstad hat das neue Kabinett gebildet. Das Ministerpräsidium, das Landwirtschaftsministerium, das Ministerium für soziale Angelegenheiten und das Ministerium für öffentliche Angelegenheiten sind mit Mitgliedern der Agrarfraktion des Storting besetzt worden. Ministerpräsident Kolstad übernimmt zugleich das Finanzministerium. Das Außenministerium wird von Major Briger Bradland geleitet werden. Die neue Regierung dürfte heute nachmittag offiziell ernannt werden.



Christusdarsteller Lang besucht London

Anton Lang, der oftmalige Darsteller des Christus bei den Oberammergauer Passionsspielen, befragt einen Londoner Bobby nach dem Weg.

Polnisch-Schlesien

Was dem Einen recht ist …

Wir kennen ein Sprichwort, das besagt: Was dem Einen recht ist, muß dem anderen billig sein. Das ist aber nur in der Theorie, denn in der Praxis besagt das was anderes. Wir wollen hier einige Beispiele anführen, die das bestätigen. Die Arbeiter werden massenhaft reduziert. Man nimmt auf niemanden Rücksicht, ob er 1, 10 oder 20 Jahre im Betrieb gearbeitet hat. Zuerst kamen die Arbeiter und hinter ihnen die Angestellten. Mit diesen hat man dasselbe gemacht. Sie erhielten die Kündigung und fliegen nur so auf die Straße. Dagegen wäre schließlich nichts einzuwenden, denn was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein. Reduziert ein Betrieb 1000 Arbeiter, dann werden 50 Angestellte überflüssig, das ist klar. Was sind das für Angestellte, die durch die Reduktion betroffen wurden? Lauter kleine Beamten, Kontoristen und Hilfskräfte. Freilich kann der Buchhalter nicht entlassen werden, solange der Betrieb nicht eingestellt wird Aber die Prokuristen, die Abteilungsleiter, die Handelsdirektoren, die überflüssigen technischen Beamten, deren Abteilungen geschlossen wurden, die Herrn mit den Titeln Direktoren und Oberdirektoren, Generaldirektoren, die wurden ganz vergessen. Sie treiben sich in den Betrieben unnütz herum und stören die anderen bei der Arbeit. Ein Hüttenwerk, daß die ganze Produktion nach Weisungen des Hüttensyndikats dirigiert, hat einen Handelsdirektor, einen Direktor, einen Abteilungschef und einige Prokuristen. Was diese Herrn dort verkaufen, ist ein Geheimnis. Vor dem Kriege hat man das nicht gekannt, obwohl damals das Werk selbständig um den Absatz sorgen mußte. Hier wird nicht reduziert, sondern es werden noch immer neue Kräfte angestellt.

Bei dem Lohnabbau war genau dasselbe. Den Arbeitern wurden die Löhne mehr oder weniger gekürzt. Die Akkordsätze wurden überall gedrückt. Dann machte man sich an die Gehälter der Angestellten, aber nur jener die nach dem Tarif bezahlt werden. Man nahm soviel, soviel sich nehmen ließ. Die Beamten zittern um ihre Stellen und nahmen die Kürzung der Gehälter mit einer wehmütigen Miene zur Kenntnis. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, denn zum offenen Kampf sind sie nicht fähig und schließlich ist die Zeit dazu ungeeignet. In jedem Industriewerk werden die höheren Beamten nicht nach dem Tarif bezahlt. Sie erhalten ihre Bezüge nach der „Vereinbarung“. Diese Gehälter wurden nicht abgebaut. obwohl man gerade hier die größten Ersparnisse erzielen könnte. Man hat sogar in den meisten Fällen diese Bezüge noch erhöht. Wer das nicht glaubt, der möge sich beim Herrn Falter, beim Fürst Sapieha oder beim Kiedron erkundigen. Diese Herrschaften haben eine Zulage bekommen, weil sie nicht mehr auskommen können. Man hat dem Armen genommen um dem Reichen zu geben. Ja Bauer, das verstehst du nicht, und wir gestehen, daß wir diese Grundsätze tatsächlich nicht verstehen.

Dann kam der Staat dem die Steuerzahler seine großen Kassen nicht mehr füllen können. Er hat erklärt, daß die Einnahmen versagt haben und vergriff sich an den Gehältern der Staatsbeamten. 20 Millionen Zloty sollten auf diese Art erspart werden. Hier ging man angeblich gerecht vor, weil alle Staatsbeamten durch den Abbau in Mitleidenschaft gezogen wurden, einschließlich der Minister. Jedem hat man 15 Prozent von dem Gehalt gestrichen. Am ersten Mai erhielten die Staats- und Kommunalbeamten bereits die gekürzten Bezüge ausgezahlt.

Das Finanzministerium ging von der richtigen Voraussetzung aus, daß alle Beamten und überhaupt alle Personen, die vom Staate für ihre Dienstleistungen ein Gehalt bekommen, von dem Abbau betroffen wurden und strich auch den Militärpersonen, die Bezüge um 15 Prozent. Es stellte sich aber heraus, daß das Finanzministerium die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Beamten und Offiziere, das sind bei uns zweierlei Dinge. Wie kann sich ein Beamter unterstellen, sich mit einem Offizier auf dieselbe Stufe zu stellen. Der Offizier hat einen ganz anderen Magen, als beispielsweise ein Richter, oder ein anderer Staatsbeamter. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen noch lange nicht billig. Darüber wurde auch der Finanzminister belehrt.

Ein Warschauer Sanacjablatt berichtet, daß infolge einer „falschen Interpretation“ des Artikels 4 des Finanzgesetzes über den 15prozentigen Abbau der Beamtengehälter, wurden die Gagen der Militärpersonen ebenfalls um 15 Prozent gekürzt. Deshalb gab das Kriegsministerium den Befehl heraus, die abgezogenen 15 Prozent den Offizieren und Unteroffizieren, was „grundlos“ erfolgte, nachzuzahlen. Irren ist menschlich, wird sich das Finanzministerium gedacht haben und die Beamten höchstwahrscheinlich auch. Siehst du Bauer, das ist was anderes, was nicht jeder begreifen wird.

200 Millionen Zloty werden nicht mehr erspart, sondern nur 165 Millionen, denn die 15 Prozent machen bei den Militärpersonen 35 Millionen Zloty aus. Da wird der Herr Finanzminister, den Zivilbeamten noch mehr nehmen müssen, wenn das Defizit gedeckt werden soll, denn die 35 Millionen Zloty werden sicherlich fehlen. Die Theorie ist grau, werden sich die Zivilbeamten denken und werden auf die vollen Bezüge der Militärpersonen neidisch gucken.

Anschlag auf den Achtstundentag

Die Warschauer Presse verbreitet die Meldung, daß für die nächste außerordentliche Sejmsession zwei sehr wichtige Gesetzentwürfe vorbereitet wurden. Der erste Entwurf bezieht sich auf die Versammlungen und der zweite auf die achtstündige Arbeitszeit im Handel und Gewerbe. Wie die Versammlungsfreiheit nach dem Gesetzesentwurf aussehen wird, berichtet die Presse nicht, aber das kann man sich lebhaft vorstellen. Was den Achtstundentag anbetrifft, so heißt es, daß die Behörden sich in die Arbeitszeitfrage im Handel und im Gewerbe nicht einmischen werden. Mit anderen Worten ausgedrückt, bedeutet das soviel, wie die Aufhebung der achtstündigen Arbeitszeit im Handel und Gewerbe. Die Sanacjapresse hebt besonders hervor, daß dieser Zwang endlich verschwindet und jeder wird arbeiten können solange er will. Darauf kommt es hauptsächlich an und man will auf solche Art die Arbeitslosigkeit „bekämpfen“.

Ein Verzweiflungsschrei der klerikalen Arbeiter

Der Hilferuf an die falsche Adresse — Bischöfe und die Regierung sollen helfen — Die Direktoren sollen nur Ministergehälter beziehen — Der Kohlenpreis ist herabzusetzen — Sozialistische Forderungen nach Verstaatlichung der Industriebetriebe — Es dämmert bei den klerikalen Arbeitern?

Alle polnischen, klerikalen und patriotischen Vereine und Verbände — 26 an der Zahl — in folgenden Ortschaften: Godulla, Morgenrot, Orzegow, Ruda, Lipiny und Friedenshütte haben gemeinsam eine Konferenz abgehalten und befaßten sich dort mit der wirtschaftlichen Lage in der Schwerindustrie, besonders im schlesischen Bergbau. Nebst dem kam die Arbeitslosenfrage zur Sprache, woraufhin ein umfangreiches Memorial verfaßt und

an die Bischöfe, die Regierung, den Sejm und Senat geschickt

wurde. Diese Konferenz der klerikalen und nationalistischen Vereine ist bezeichnend und einzigst dastehend und ihre Forderungen sind

schlecht abgeschriebene sozialistische Forderungen,

weshalb wir uns mit dieser Konferenz bezw. ihren Forderungen näher befassen wollen. Sie beweisen nur, daß die Lage der schlesischen Arbeiterschaft verzweifelt schwer sei und daß die Arbeiter an den Rand der Verzweiflung getrieben wurden, wo die menschliche Logik aufzuhören pflegt.

Achtung, Minderheitsschulen!

In der Zeit vom 4. bis 17. Mai können die Erziehungsberechtigten in den Gemeindeämtern ihres Wohnortes die Amtsformulare für die Anmeldung von Kindern zu den öffentlichen und privaten Minderheits-Volksschulen unentgeltlich in Empfang nehmen.

Wann die Anträge abzusenden sind und was bei der Anmeldung zu beachten ist, wird noch genau bekannt gegeben werden.

Das Memorial der genannten Organisationen ist sehr umfangreich und beginnt mit der Feststellung, daß gute Christen und Patrioten, die für das Vaterland mit der Büchse in der Hand gegen Bolschewisten gekämpft haben, heute ohne Arbeit dastehen. Andere Kämpfer für das Christentum und das Vaterland stehen zwar noch in Arbeit, verdienen aber so wenig, daß sie mit ihren Familien hungern müssen. Ihre Kinder leiden an Unterernährung und Tuberkulose. Dann heißt es weiter: In dieser Zeit, in der das ganze Land durch die Wirtschaftskrise geschüttelt wird, stellen die Industriellen immer

neue Generaldirektoren

an und zahlen ihnen fabelhafte Gagen und Tantiemen. Die Verwaltungen der Gruben und Hüttenwerke werden vergrößert und dort, wo früher ein Direktor wirkte, werden drei und noch mehr eingestellt. Sie kaufen sich im Auslande Luxusautos und belasten damit die Handelsbilanz. Gelder, die sie hier herauspressen, verbrauchen sie im Auslande. Ein Generaldirektor bezieht mehr an Gehalt, als der gesamte Ministerrat in Polen. Und das wird bei uns als Wirtschaftskrise bezeichnet. Die Arbeiter leiden Hunger und schleppen die ganze Last der Wirtschaftskrise, aber die Direktoren, von denen ganze Legionen angestellt wurden, leben wie im Paradies. Das sieht der patriotische Arbeiter und fragt sich, ob es so weiter bleiben kann,

ob das Land diese Direktorenorgien für die Dauer tragen kann.

Die Arbeiter haben keine Arbeit, die Eisenbahn hat nichts zu befördern und neue Reduktionen werden durchgeführt. Die hohen Kohlenpreise verteuern die gesamte Produktion im Staate. Die Kohle ist mindestens um 50 Prozent zu teuer.

Gibt es denn keinen Gott und keine Gerechtigkeit in der Welt mehr? Sehen das die Geistlichen und die Bischöfe nicht? Warum wollen sich Sejm und Senat damit nicht befassen? Haben denn die Industriellen mehr Macht im Staate als die gesamte patriotische Allgemeinheit?

30 Millionen Staatsbürger müssen um 50 Prozent die Kohle teurer bezahlen, damit die Industriellen hohe Profite einstecken können. Die Arbeiter haben sie vor der bolschewistischen Gefahr bewahrt und jetzt haben diese Herrschaften vergessen, daß der Arbeiter auch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Dieser Zustand ist schädlich und bedrohlich. Wir Vertreter der christlichen und patriotischen Vereine wenden uns

an „unsere liebe Regierung“, an die hohen Bischöfe und die Geistlichkeit,

an den Sejm und den Senat und endlich an alle, die das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, mit der heißen Bitte, damit sie gemeinsam die schreckliche Bedrückung des Volkes abwehren. Möge der Arbeiter ehrlich arbeiten, aber er muß eine menschenwürdige Existenz haben!

Dann wird verlangt, daß die Kohlenpreise um 50 Prozent herabgesetzt und die Einkünfte der Direktoren und Kapitalisten beschnitten werden.

Sollten sich die Kapitalisten dem geforderten Zustand widersetzen, dann sollen ihre Betriebe enteignet werden.

Durch die 50prozentige Verbilligung der Kohle versprechen sich die Arbeiter eine Hebung des Absatzes auf dem Innenmarkte. Jede Gemeinde soll ein Kohlenlager führen, um den ärmeren Ortsbewohnern den Bezug der Kohle zu ermöglichen.

Die Forderungen der klerikalen Arbeiter sind unsere Forderungen, die wir jeden Augenblick von neuem erheben. Sie wurden nur

an die falsche Adresse

gerichtet. Die Bischöfe und „unsere liebe Regierung“ werden sie zweifellos als

„bolschewistische“ Forderungen

ablehnen. Wir werden doch von dem „Lewjatan“ (polnischer Verband der Industriellen) und der „Schlachta“ regiert, und wenn die klerikaln Arbeiter meinen, daß diese Regierung ihren Verzweiflungsruf erhören wird, so sind sie auf dem Holzwege.

Hat doch die sozialistische Fraktion im 2. Schlesischen Sejm einen Antrag gestellt, die Direktorengehälter zu beschneiden, aber die Sejmmehrheit, die von den klerikalen Arbeitern gewählt wurde, hat den sozialistischen Antrag glattweg abgelehnt.

Von der Verstaatlichung der Betriebe reden wir ununterbrochen und, obwohl die polnische Regierung einen großen Teil der Gruben kontrolliert (Skarbofermé), so wird dort genau so verfahren, wie auf allen anderen Gruben.

Hier heißt es kämpfen, nicht bitten!

Die Regierung und die Kapitalisten erkennen nur die Macht an

eine geschlossene sozialistische Arbeiterorganisation.

Nur die organisierte Arbeitermacht wird die Forderungen der Arbeiter durchsetzen. Also nicht betteln, nicht bitten, nur mutig gestritten, dann wird sich der Erfolg von allein einstellen.

Wie sich die Arbeiterschaft gebettet hat, so schläft sie jetzt. Bei den Sejmwahlen wählen sie Klerikale, wählen kapitalistische Söldlinge und nach den Wahlen stellen sie sich hin und jammern und verzweifeln. Solange die Arbeiter diese Wahrheit nicht begreifen, so lange wird es auch nicht besser werden.

Neuer Umrechnungsschlüssel für die Kommunalsteuer

Zwecks Regelung der Kommunalfinanzen gibt das schlesische Wojewodschaftsamt bekannt, daß der Umrechungsschlüssel für die staatliche Einnahme der 25prozentigen Gruben-Kommunalsteuer von Kohle, Zink und Blei, für die Kreisausschüsse innerhalb der Wojewodschaft Schlesien in nachstehender Weise geregelt wurde: Kreisausschuß Kattowitz auf 7,96 Prozent, Lublinitz auf 6,54 Prozent, Pleß 20,53 Prozent, Rybnik 25,20 Prozent, Schwientochlowitz 8,53 Prozent, Tarnowitz 7,94 Prozent, sowie Wegebauausschuß Bielitz auf 8,33 Prozent, Teschen 11,79 Prozent und Bielitz 2,18 Prozent. Der neu festgesetzte Umrechnungsschlüssel gilt bis einschließlich zum 31. Dezember 1931. y.

Der neue Fahrplan

Ab 15. Mai tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, der etliche Neuerungen vorsieht. Alle Züge werden beschleunigt, besonders solche, die lange Strecken zurücklegen. Nach dem alten Fahrplan gebrauchten alle Züge täglich 4286 Stunden und 38 Minuten und nach dem neuen Fahrplan werden sie diese Strecken in 3847 Stunden und 36 Minuten zurücklegen. Die Zeitersparnis wird durch Beschleunigung der Züge und Verkürzung der Haltezeit erzielt. Außerdem werden neue Personen-Eilzüge eingeführt, wie wir sie vor dem Kriege in Deutschland hatten. Ein Zuschlag zu diesen Zügen wird nicht erhoben. Diese Züge werden eine Stundengeschwindigkeit bis zu 100 Kilometern entwickeln. In der schlesischen Wojewodschaft wird die Zugbeschleunigung nur auf den längeren Strecken in Betracht kommen, denn in dem engen Industriegebiet wird sich kaum etwas ändern lassen.

Wer kann vom Militärdienst zurückgestellt werden?

Militärpflichtige des Jahrganges 1910, welche in der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich zum 30. Juni d. Js. ausgemustert werden, können entsprechende Zurückstellungsanträge vom Militärdienst, für die Zeitdauer von einem Jahr stellen. In Frage kommen nachstehende Personen: Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Besitzer von ererbten Gütern und Familienernährer, sofern die Familienangehörigen nur auf die Tätigkeit des Militärpflichtigen angewiesen sind. Den Anträgen, welche in polnischer Sprache abgefaßt sein müssen, sind beizufügen ein Auszug aus dem Standesamtsregister mit Angabe aller Familienangehörigen, auch solcher, die getrennt leben bezw. wohnen, ferner eine Bescheinigung des Amtsvorstehers bezw. Magistrats über den Vermögensstand des Antragstellers, sowie eine Bescheinigung über die Einkommen- bezw. Verdienstverhältnisse. Die Anträge sind binnen 2 Wochen, vom Tage der festgestellten Militärdienstfähigkeit (Kategorie A) an die Militärbehörde 1. Instanz zu richten. y.

Einwohnerziffer im Kattowitzer Landkreis

Nach einer Mitteilung der Kattowitzer Starostei wurden im Berichtsmonat April innerhalb des Landkreises Kattowitz zusammen 244 790 Einwohner und zwar 121,168 männliche und 123,622 weibliche Personen geführt. Es entfielen auf die Stadt Myslowitz 21,958 Personen, ferner auf die Gemeinde Baingow 1137, Bielschowitz 16,487, Brzenskowitz 3779, Brzezinka 6456, Bukowina 2841, Bittkow 4725, Chorzow 16,357, Eichenau 10,533, Halemba 2446, Janow 19,322, Klodnitz 703, Kuntzendorf 6295, Kochlowitz 12,694, Makoschau 3375, Michalkowitz 8677, Nowa-Wies 24,648, Paulsdorf 6473, Przelajka 1204, Rosdzin-Schoppinitz 24,144, Siemianowitz 39,150 und Hohenlohehütte 11,386 Personen. Im fraglichen Monat betrug der Zugang 1655 und der Abgang 1297 Personen. Demnach war ein eigentlicher Zugang von 358 Einwohnern. y.

Freispruch in einem Spionageprozeß

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand am gestrigen Montag vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz der Spionageprozeß gegen den Arbeiter Josef Kowol aus Czerwionka statt. Den Vorsitz bei dieser Verhandlung führte Landrichter Dr. Krahl unter Assistenz des Landrichters Dr. Wagner und des Gerichtsassessors Dr. Grabski. Die Anklage vertrat Unterstaatsanwalt Dr. Daab. Zu diesem Prozeß waren mehrere Zeugen, darunter Militärsachverständige geladen. Der Angeklagte wurde beschuldigt, mit den deutschen Behörden seit längerer Zeit im steten Kontakt gestanden zu haben. Nach einer etwa einstündigen Verhandlungsdauer mußte der Beklagte freigesprochen werden, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden konnte. y.

Prozesse gegen gewesene Abgeordnete

Freisprechende Urteile.

Im Stadtgericht in Wielun fand eine Gerichtsverhandlung gegen den gewesenen Abgeordneten der Piast-Partei Chwalinski wegen Beleidigung der Behörde statt. Die Beleidigung der Behörde soll auf einer Versammlung im Juli 1929 erfolgt sein. Charakteristisch ist es, daß erst im Oktober 1930 die Klage gegen den Abgeordneten eingereicht wurde. Das Stadtgericht sprach den Angeklagten frei.

Das Bezirksgericht in Bialystok verhandelte gegen den gewesenen Abgeordneten Los von der Bauernpartei, der bereits vom Stadtgericht zu 11 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung der Behörden verurteilt wurde. Das Bezirksgericht hob das Urteil des Stadtgerichts auf und sprach den Angeklagten frei.

Sitzung des Kattowitzer Stadtparlaments

Für die Ausstellung von Anstellungsurkunden und Zahlung von Ueberstunden an Minderheitsschullehrer 2,3 Millionen Zl kostet das neue städt. Verwaltungsgebäude — Pflasterung von weiteren Straßenzügen

Nach längerer Unterbrechung fand am gestrigen Montag, pünktlich um 5 Uhr nachmittags, die fällige Stadtverordnetenversammlung statt. Den Vorsitz führte Stadtverordnetenvorsteher Piechullek, welcher vor einigen Tagen von seinem mehrwöchentlichen Erholungsurlaub zurückgekehrt ist. Die Tagesordnung umfaßte 13 Punkte für die öffentliche Sitzung, während zwei weitere Punkte auf der geheimen Sitzung zur Beratung kamen.

Für den

Bau der neuen Volksschule im Ortsteil Zawodzie wurden nach kurzer Diskussion 656 098 Zloty und für die Beendigung des Bürohauses an der ulica Mlynska 558 000 Zloty aus der amerikanischen Anleihe bewilligt.

Der Bau des Bürohauses hat also, einschließlich der letzten Nachbewilligung rund 2,3 Millionen Zloty, gekostet. Von der Vermietung der Geschäftsläden, welche sich im Parterre des städtischen Verwaltungsgebäudes befinden, soll vorübergehend Abstand genommen werden, da, infolge der schlechten Wirtschaftslage, keine ernsthaften Angebote von zahlungsfähigen Geschäftsleuten vorliegen. Die frühere Rütgerschule, soll, nach erfolgter Verlegung der dortigen städtischen Büros, wieder für Schulzwecke Verwendung finden. Auf der ulica Pocztowa soll das neue Meldeamt, sowie die städtische Sparkasse, untergebracht werden.

In die Bau-Sparkassen- und Gartenbaukommission wurden die Stadtverordneten Gutwein, Firschke und Sassin von der deutschen Fraktion und in die Finanzkommission Stadtverordneter Glus, ebenfalls von der deutschen Fraktion, gewählt. Der Tarif für das Schiedsamt für Wohnungsangelegenheiten wurde vom Magistrat bewilligt und die Genehmigung für den Verkauf von zwei städtischen Grundstücken für Wohnungsbauzwecke erteilt. Eine längere Diskussion entwickelte sich bei dem Antrag der städtischen Lehrerschaft, auf Rückerstattung der kommunalen Zuschläge zur Einkommensteuer.

Dem Antrag stimmten nur die Sozialisten zu.

Der Antrag des Magistrats auf Ablehnung dieser Forderung wurde mit Stimmenmehrheit, nach Begründung durch die einzelnen Fraktionsführer, angenommen.

Für die

Pflasterung der ulica Poniatowskiego und Beendigung der ulica Krakowska in Kattowitz wurden 100 000 Zloty und für die Umpflasterung der ul. Mickiewicza 150 000 Zloty bewilligt.

Alsdann wurde der Magistrat auf die Notwendigkeit einer Pflasterung der ulica Kilinskiego, Dombrowskiego und ulica Kopernika, sowie der Chaussee nach dem Ortsteil Ligota, aufmerksam gemacht. Der Kostenaufwand würde sich auf

rund 450 000 Zloty

beziffern. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die

Verteilung der restlichen Budgetüberschüsse, in Höhe von rund 267 000 Zloty. Es entfallen für den Ankauf eines Motor-Sprengwagens 64 000 Zloty für Beendigung der Wohnungsbauten an der Hohenlohehütter Chaussee 50 000 Zloty, für Beendigung des Kinderhortsbaues 41 000 Zloty und als erste Rate für die Errichtung des Meldebüros 80 000 Zloty. Der Rest von 31 000 Zloty soll als Reservefonds bleiben.

Genosse Janta stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß der Magistrat sich in der Verwendung der Budgetüberschüsse nicht an die Beschlüsse gehalten hat.

Stadtverordnetenvorsteher verlas daraufhin verschiedene eingelaufene Interpellationen, u. a. ein Antrag der Magistratsbeamten, bezüglich der 15 prozentigen Gehaltskürzung. In einem weiteren Antrag wurde, seitens des Vertreters der jüdischen Gemeinde, darüber Klage geführt, daß auf Anordnung des Magistrats, Besucher mit langen Bärten im städtischen Badehaus nicht zugelassen werden. Von der Korfantypartei beklagte sich ein Sprecher, daß

bei der Fortbildungsschule für Bergarbeiter keine einzige oberschlesische Lehrkraft beschäftigt

wird. Es wurde ferner mitgeteilt, daß nach dem Bezug des neuen Bürohauses an der ulica Mlynska, genügend Räumlichkeiten für die Errichtung von deutschen Spielschulen frei werden. Von einem deutschen Stadtverordneten wurde verlangt, daß, auf Grund der Schulstatuten, der Dezernent für das städtische Schulwesen an den Prüfungen teilnimmt.

Nach Erledigung einiger Anfragen wurde gegen 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen. y.

Kattowitz und Umgebung

1 Monat Gefängnis für einen raffinierten Betrüger.

Am gestrigen Montag hatte sich vor dem Landgericht in Kattowitz der Privatangestellte Jan R. aus Kattowitz zu verantworten. Die Anklage lautete wegen fortgesetzter Betrügereien. Aus der Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Der Angeklagte erschien bei verschiedenen Personen, vorwiegend jedoch bei Waisen, Witwen und Hinterbliebenen, welche innerhalb von Kattowitz und Umgegend, wohnhaft sind, gab sich dort als Winkel-, bezw. Rechtskonsulent aus und versprach gegen ein bestimmtes Entgeld Anträge auf Auszahlung der Renten, Unterstützungen, Versicherungen usw. auszuarbeiten. Hierbei log er vor, daß er mit den Behörden im besten Einvernehmen stehe und es ihm etwas leichtes sei, seine Forderungen durchzusetzen. Der Gauner ließ sich Anzahlungen von 30 bis 200 Zloty geben und versprach das weitere in seiner Kanzlei zu erledigen und zur gegebenen Zeit den Klienten zu unterrichten. Der Betrüger machte sich mit dem Gelde davon und ließ nichts mehr von sich hören. Allzu spät erst bemerkten die Geldgeber, daß sie einem gerissenen Gauner in die Hände gefallen sind. Eines Tages nahte jedoch das Verhängnis. R. wurde arretiert und in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. R. trieb die Gaunereien fast drei Jahre hindurch.

Vor Gericht war der Angeklagte geständig und führte aus, daß er zum Teil an die Geschädigten das Geld zurückerstattet hatte. Weiter erklärte sich der Beklagte bereit, auch die anderen Betrogenen zu entschädigen. Nach Vernehmung der geladenen Zeugen wurde der Angeklagte wegen fortgesetzter Betrügereien zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das milde Strafausmaß wurde damit begründet, daß sich R. bereit erklärte, das erschwindelte Geld zurückzuerstatten. y.

Deutsche Theatergemeinde. (Nelson-Revue.) Da die Nachfrage nach Eintrittskarten außerordentlich groß ist, bitten wir dringend, alle vorbestellten Karten bis spätestens Donnerstag, den 14. abzuholen. Ueber alle bis zu diesem Termin nicht angeforderten Karten wird vom 15. ab anderweitig verfügt. Es sind nur noch wenige Karten im 2. Rang frei. Wir bitten insbesondere unsere Mitglieder, die in Katowice keine Karten bekommen können, sich in Königshütte mit Karten zu versehen, wo die Veranstaltung, mit demselben Programm, am nächsten Tage stattfindet.

Kriegsinvaliden zur Beachtung! Die Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß für die Kriegsinvaliden am 1. September d. Js. in der Ortschaft Niepolomij, Wojewodschaft Krakau, ein einjähriger Fachkursus, zwecks Ausbildung von Wald- und Jagdhütern beginnt. Interessenten, welche im Bereich von Groß-Kattowitz wohnhaft sind, können bis einschließlich zum 20. Mai d. Js. bei der städtischen Wohlfahrtsabteilung in der Szkola Szafranka in Kattowitz entsprechende Anmeldungen vornehmen. Zu diesem Zweck sind die erforderlichen Dokumente (Invaliditätsbescheinigung usw.) mitzubringen. Den Kandidaten werden seitens der städtischen Wohlfahrtsabteilung die notwendigen Informationen und Bedingungen erteilt. y.

Personenauto in Flammen. Am gestrigen Montag, gegen 9 Uhr vormittags, geriet auf der ulica Konskiego in Kattowitz das Personenauto der Kopalnia „Gräfin Laura" in Brand. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der Brandstelle alarmiert. Mittels Schlauchgang konnte das Feuer nach längeren Bemühungen gelöscht werden. Der Kraftwagen wurde vollständig vernichtet und mußte mit einem Fuhrwerk abgefahren werden. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. Der Sachschaden wird annähernd auf 15 000 Zloty beziffert. Es wird angenommen, daß das Feuer infolge Kurzschluß hervorgerufen worden ist. y.

Kampf zwischen Radaubrüdern und Polizeibeamten. In der Restauration Silberstein auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz kam es zwischen den Brüdern Szymik und dem Emil Spiewok aus Bogutschütz zu Auseinandersetzungen, welche bald in Tätlichkeiten ausarteten. Ein Polizeibeamte wurde herangerufen, welcher die Ruhe und Ordnung wieder herstellen sollte. Einer der Kampfhähne warf sich auf den Beamten, zog ein Messer hervor, um den Polizisten zu verletzen. Daraufhin machte der Schutzmann von seiner Waffe Gebrauch und verletzte damit den Widersacher. Als Täter kommt der 28jährige Emil Spiewok in Frage, welcher in das städtische Spital eingeliefert werden mußte. y.

Die lebensmüde Tänzerin. In ihrer Wohnung versuchte die Tänzerin vom „Apollokabarett" in Kattowitz, Fräulein Stefanie K., Selbstmord zu begehen, indem sie Essigessenz einnahm. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde die Lebensmüde nach dem städtischen Spital überführt. y.

Das gestohlene Personenauto. Der Portier der Firma „Elevator" in Kattowitz machte der Polizei darüber Mitteilung, daß, zum Schaden des Firmenbesitzers Alexander Holtz, das Personenauto gestohlen worden ist. Es handelt sich um das Auto Marke „Mercedes" Sl. 7771. Die Polizei hat weitere Untersuchungen eingeleitet. y.

Anbringung von neuen Verkehrstafeln. Im Auftrage des Magistrats wurden dieser Tage an verschiedenen Straßenzügen, innerhalb des Bereichs von Groß-Kattowitz, neue Verkehrstafeln angebracht, bezw. neu anlackiert. Diese Maßnahme erfolgte auf Grund der wiederholten Beschwerden, seitens der Chauffeure usw., wonach die bisherigen Verkehrstafeln unleserlich oder garnicht zu lesen waren. y.

Tätigkeitsbericht des Kaufmanns- und Gewerbegerichts. Beim Kaufmannsgericht in Kattowitz wurden im Berichtsmonat April 2 Sitzungen abgehalten. Erledigt wurden 8 Streitsachen und zwar 2 Anträge durch Einigung, 4 Streitsachen durch Versäumnisurteil, sowie 1 Antrag durch Anerkenntnisurteil. Vertagt wurden 20 Streitsachen, während 9 Eingaben neu eingelaufen. — Beim städtischen Gewerbegericht wurden erledigt: 18 Streitsachen durch Einigung, 13 Eingaben durch Versäumnisurteil, 2 Anträge durch Anerkenntnisurteil, 10 Streitsachen durch endgültiges Urteil, sowie 19 Anträge auf andere Weise. Zur Vertagung kamen 49 Eingaben. Neueingelaufen sind zusammen 30 Streitsachen. Im gleichen Monat werden beim städtischen Gewerbegericht insgesamt 7 Sitzungen abgehalten. y.

Königshütte und Umgebung

Wichtig für Knappschaftsmitglieder der Königshütte!

Nach den letzten Neuwahlen haben sich die Knappschaftsmitglieder in allen Angelegenheiten der Knappschaft (Krankenzettelausstellung, Versorgungsansprüche) usw., ebenso die Invaliden, Witwen und Waisen, an die näherbezeichneten Knappschaftsältesten zu wenden. (Die Betriebe der Königshütte und Werkstättenverwaltung wurden in 6 Sprengel eingeteilt): Dem 1. Sprengel unterstehen die Walzwerksbetriebe, Apparatur, Platzmeisterei, Walzmaschinenfach, sowie die Invaliden, Witwen und Waisen, mit dem Anfangsbuchstaben A—E, Knappschaftsältester Peter Sowa, Königshütte, ulica Jacka 6. — Sprengel 2: Martinwerk, Stahlgießerei, Stahlwerksmaschinenbetrieb, Laboratorium, Lokomotiv- und Maurerbetrieb, Invaliden, Witwen und Waisen von F—E, Kappschaftsältester Pius Chroboczek, Königshütte, ulica Slowackiego. — Sprengel 3: Kokerei, Kupferhütte, elektrische Zentrale, Drahwerk, Hüttenschmiede, Zimmerwerkstatt, Metallgießerei, Material- und Produktenverwaltung, Baubüro, Hüttenpark und sämtliche Angestellte, Knappschaftsältester Ligon, Königshütte, ulica Mickiewicza 13. — Sprengel 4: Stahlwerk, Apparatur A, Bandagenwerk, Feuer- und Fuhrwesen, Invaliden, Witwen und Waisen von M—St, Knappschaftsältester Johann Kania, Königshütte, ulica Redena 8. — Sprengel 5: Räderfabrik, Preßwerk und Weichenfabrik, Invaliden, Witwen und Waisen, Knappschaftsältester Paul Kopec, Königshütte, ulica Jana 17. Sprengel 6: Brückenbauanstalt, Waggonfabrik, Federnschmiede, Montage, Invaliden, Witwen und Waisen, von T—Z, Knappschaftsältester Bruno Skoluda, Königshütte, ulica Karola Miarki 26.

Wie gewirtschaftet wird. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage läßt überall ein gewisses Spar- und Vorsorgesystem aufkommen. Besonders hat man sich auf die Hilfeleistung für die 67 000 Arbeitslosen in der Wojewodschaft Schlesien geworfen und man verspricht sich Wunderdinge, die jedoch nicht kommen werden, solange das bisherige System nicht beseitigt sein wird. Dieses System des unökonomischen Umgehens mit Werten ist bei uns dank und gäbe geworden, wovon die Wirtschaft im städt. Schlachthaus in Königshütte Zeugnis gibt. Wie uns von verschiedener Seite in dieser Angelegenheit mitgeteilt wird, geschehen dort in der Tat Wunderdinge. Erst kürzlich wurde über eine unheimliche Ratte berichtet, die sich dort großgemästet hat. Das Mästen der Ratten scheint überhaupt zu den größten Annehmlichkeiten der Schlachthausverwaltung zu liegen. Da werden bei Verarbeitung von Fleischwaren, die für den Export bestimmt sind, und die in jeder einzelnen Form knochenlos verschickt werden, die Knochen ausgeschält und in einen Kellerraum geworfen, wo sie längere Zeit zum Mästen der Ratten daliegen, um dann mit 1 Groschen pro Kilo an den Lumpensammler verkauft zu werden. Eine an und für sich recht unappetitliche Angelegenheit.

Es fragt sich, ob es in der Tat niemanden innerhalb der Schlachthausverwaltung gibt, der die Knochen besser verwerten könnte. Diese könnten jetzt zur Zeit der Geldmisere, der Arbeitslosigkeit, der wirtschaftlichen Nöte als Suppenknochen, so sie frisch sind, für billiges Geld an die minder bemittelte Bevölkerung der Stadt Königshütte und Umgegend verabfolgt werden. Dadurch würde der Schlachthausverwaltung eine neue Einnahmequelle erstehen und so mancher arme Schlucker hätte eine gute Suppe zum Mittagessen.

Vielleicht, daß sich die Schlachthauskommission des Magistrats vorgenannte Vorschläge überlegt und auf die Verwaltung des Schlachthauses dahin einwirkt, daß in der oft genug recht unappetitlichen riechenden Angelegenheit eine Aenderung zum Besseren durchgeführt wird. —h.

Deutsches Theater. Freitag, den 15. Mai, 4,30 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein". Kindervorstellungen zu kleinen Preisen! Am gleichen Tage um 8 Uhr: „Die Frau ohne Kuß", Operette von Kollo. Karten zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse von 10 bis 13 Uhr und 16,30 bis 18,30 Uhr. Tel. 150. — Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr. Einmaliges Gastspiel der berühmten Berliner Nelson-Revue in der Originalbesetzung, unter persönlicher Leitung von Direktor Rudolf Nelson. Karten zu 1,50 bis 7,50 Zloty sind an der Theaterkasse erhältlich. Mitglieder erhalten Ermäßigung!

Ein tragischer Unglücksfall. Der 19jährige alte, auf der ul. Jasesa, wohnhaft Raphael Ryschka, war an der ulica Mielenskiego dabei beschäftigt, einen Anhängerwagen an ein Lastauto anzukoppeln. Hierbei kam er zwischen beide Fahrzeuge zu stehen und wurde beim Anziehen buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft. m.

Kontrolle der Hüttenteichpromenade. Infolge zahlreicher Beschwerden über die nächtlichen Ruhestörungen in den Anlagen der Hüttenpromenade hat die Polizeiverwaltung eine strenge Kontrolle veranlaßt. Vor allem wird von den Beamten darauf gesehen, daß sich zur nächtlichen Stunde keine Frauen in Männerbegleitung in den Anlagen aufhalten. In solchen Fällen wird die Entfernung zweifelhafter Personen veranlaßt, bezw. beim ruhestörenden Benehmen zur Anzeige gebracht. m.

Mangel an vereideten Sachverständigen. Bis vor kurzer Zeit waren in der Stadt drei gerichtlich vereidete Sachverständige vorhanden, die zuständig waren, Abschätzungen von Wohnungen, Geschäften, Grundstücken usw. vorzunehmen. Gegenwärtig ist nur ein einziger Sachverständiger vorhanden und auf Grund dessen stark überlastet. Ganz besonders kraß wirkt sich dieses in solchen Fällen aus, wo beide Parteien eine Abschätzung vornehmen lassen wollen. Da es nicht zulässig ist, daß derselbe Sachverständige beide Abschätzungen vornehmen kann, müssen sich die in Frage kommenden Personen in den meisten Fällen nach auswärts wenden, was mit besonderen Kosten verbunden ist. Dieser unhaltbare Zustand muß baldigst behoben werden. Im Interesse der Bürgerschaft wird das Gericht nicht umhin können, wenigstens einen zweiten Sachverständigen für die Stadt zu bestellen. m.

Vom städt. Betriebsamt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnahme von Wasser aus den Hydranten der städt. Wasserleitung für alle Bauzwecke nur mit der Genehmigung des städtischen Betriebsamtes, Abteilung Wasserleitungsverwaltung gestattet ist. Den Antrag nimmt für die Wasserabgabe die vorgenannte Verwaltung entgegen, welche auch das Wasserrohr mit dem Absperrschlüssel stellt. Andere Verwaltungen sind weder ermächtigt Standrohre auszuhändigen noch für die angeführten Zwecke Wasser an Unternehmer abzugeben. m.

Außer Tarif! Laut Magistratsbeschluß sind am Ende vergangenen Jahres in Königshütte verschiedene öffentliche Arbeiten zur Vergebung gelangt, wo u. a. auch die Gleisanlage am Schlachthof in Frage kommt. Den Auftrag selbiger Anlage erhielt die Firma Ptok aus Kochlowitz, welche die Ausführungsarbeiten bereits fertiggestellt hat. Der fürstliche Lohn, den die Firma Ptok den Arbeitern zahlt, beträgt 75 Groschen pro Stunde, trotzdem der vorschriftsmäßige Tariflohn pro Stunde nach wie vor 86 Groschen beträgt. Zu bemerken wäre, daß die Ausführungsarbeiten mehr fachmännischer Natur sind, auch sprechen die Lohnverhandlungen, die vorige Woche im Baugewerbe zur Beratung standen und sich auf die Tarife der genannten Ausführungsarbeit beziehen, von keinem Lohnabbau. Wie kommt nun die so arbeiterfreundliche Firma Ptok, zu dem unberechtigten Lohnabbau, als überhaupt im allgemeinen zu Lohnreduzierungen? Hoffentlich leistet die ins Leben gerufene Kommission, seitens des Magistrats Königshütte, die sich mit diesen und ähnlichen Fragen befassen soll, „positive" Arbeit und erteilt derartigen, gewissenlosen Firmen die notwendige Abfuhr. Dies ist nicht nur als Nichtbeachten des vorgeschriebenen Tariflohnes anzusehen, sondern es ist ein wissentlicher Volksbetrug. Den bei der Firma Ptok be-

schäftigten Arbeitern rufen wir zu: Hinein in die Klassenkampfgewerkschaften, hinein in die Organisation, damit den Ausbeutern und Volksbetrügern das Handwerk gelegt wird! —rt.

Dem Publikum zur Beachtung. Der Aquarienverein „Ludwiga“ hat in die verwaisten Wasserbecken des botanischen Gartens am Redenberge verschiedene Fischarten eingesetzt. Um eine Vernichtung der leichtempfindlichen Fische zu verhindern, wird das Publikum ersucht, die Fütterung der Fische mit Brot zu unterlassen, da letzteres säurebildend ist und die Fische zum Absterben bringen kann. Ebenso sollen die Eltern und Erzieher darauf achten, daß ihre Pflegebefohlenen das Werfen mit Steinen auf die Fische unterlassen. Schonet die Fische, da sie Privateigentum sind und letzten Endes wieder eingezogen werden müßten, falls der Unfug nicht aufhören sollte. m.

Siemianowitz

Von schwerem Leiden erlöst. Am Sonnabend verstarb nach schwerem Leiden die Frau unseres Genossen Albin Beingo

Pferdemusterung. Die diesjährige Pferdemusterung für alle im Jahre 1927 geboren und über 3 Jahre alten Pferde aus Siemianowitz, Eichenau, Bittkow, Baingow, Przelaika, Chorzow-Maciejkowitz findet am 16. Mai in Rosdzin in der Mokrskibrauerei statt. Der Antrieb ist für 8 Uhr angesetzt worden. —a.

Seit vier Wochen spurlos verschwunden. Vor den Osterfeiertagen entfernte sich die 13jährige Charlotte Stebel von der Beuthenerstraße, ohne nach Hause wiederzukehren. Sie ist dunkelblond, trägt einen grauen Mantel, rotes Kleid und eine rotgestickte Kappe. Irgendwelche Anhaltspunkte über den Aufenthalt derselben sind an die Eltern oder die Polizei anzugeben. —a.

Wo die Liebe fällt. Ein Ehemann von der Kattowitzerstraße mußte zu seinem Leidwesen feststellen, daß seiner jungen Frau der Quartierbursche K. besser gefiel als er selbst. Es kam zwischen den beiden Eheleuten zu einem heftigen Streit, so daß der Hausfreund der Frau sich veranlaßt sah, einzuschreiten. Mit einem Messer bewaffnet, drang er auf den Mann ein und versetzte ihm einen Hieb in den Schädel. Dieser betäubte den Gegner mit einer Literflasche, entriß ihm das Messer und stach planlos auf diesen ein, bis Polizei einschritt. Der schwerverletzte K. wurde in das Knappschaftskrankenhaus gebracht. Der betrogene Ehemann zerschlug darauf seine ganzen Möbel und entfernte sich aus seiner Wohnung. —a.

Die Macht der Liebe. Ein heiratslustiger Bursche aus Eichenau versuchte auf der Parkstraße in die Wohnung seiner Braut einzudringen, deren verständiger Vater den Verkehr mit dem jungen Manne verboten hat. Zur Hilfe nahm er sich seinen Kousin mit. Als er die Stube betreten hatte und dem Vater des Mädchens einen Stoß versetzte, machte er mit einem Stuhlbein Bekanntschaft. Dasselbe Schicksal ereilte seinen Kousin. Beide stürzten fluchtartig die Treppe hinunter, um nicht mit der Polizei in Berührung zu treten. —a.

Liebhaber von Wurstwaren. Ein großer Pechvogel scheint der Fleischermeister Prz. von der ul. Michalkowska zu sein. In kurzer Zeit entwendeten ihm Diebe 500 Zloty aus der Ladenkasse. Nun statteten ihm anscheinend dieselben Spitzbuben, einen zweiten Besuch ab. Sie entfernten die Fenstergitter und stahlen mit Hilfe einer Hakenstange über einen Zentner Würste und verschwanden in unbekannter Richtung. Hoffentlich gelingt es der Polizei die betreffenden Wurstliebhaber zu fassen. —a.

Unerwünschter „Besuch“. In die Wohnung des Otto Sioklassa in Siemianowitz wurde zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort eine silberne Uhr mit der Aufschrift „Górski Siemianowice“, sowie 1 silbernen Ring, mit dem Monogramm K. S., 1886—1911. Gestohlen wurde ferner eine silberne Uhrkette. Der Gesamtschaden wird auf 300 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird gewarnt. r.



Myslowitz

Die Schuleintragungen in Myslowitz.

Der Myslowitzer Westmarkenverband entfaltet eine lebhaftet Tätigkeit, die im Zusammenhange mit den Schulanmeldungen steht. Die „Polska Zachodnia“ bringt einen Bericht über die letzte Sitzung, die in der vorigen Woche stattgefunden hat. Wir lesen dort, daß die Ortsgruppe des Westmarkenverbandes in Myslowitz eine der stärksten und beweglichsten ist und daß der Zustrom von neuen Mitgliedern sehr groß ist. Die letzte Sitzung befaßte sich mit den Schuleintragungen, und aus den Ausführungen des Schulleiters Rymarz ging hervor, daß 92 Prozent der schulpflichtigen Kinder der polnischen Volksschule angemeldet wurden. Im Vergleich zum Vorjahre hat die polnische Schule einen Gewinn von 1½ Prozent zu verzeichnen. Dann wurden die Namen jener Eltern verlesen, die ihre Kinder der polnischen Schule nicht angemeldet haben. Es sind das 10 Personen, meistens Grubenarbeiter und Handwerker. Was diese Bekanntgabe der Namen bedeutet, braucht keiner weiteren Begründung. Sie werden das noch rechtzeitig erfahren.

Die Anmeldungen zu den

privaten Minderheits-Volksschulen

finden in der Zeit vom 18.—23. Mai statt.

Auskünfte erteilen von heute ab täglich die Leiter der deutschen privaten Volksschulen in ihren Amtsstunden.

Kampf zwischen Pfarrer und Lehrer in Brzezinka. In Brzezinka wird schon seit längerer Zeit ein Kampf zwischen Lehrern und Pfarrer Kudera geführt. Die Lehrer sind nämlich gute Sanatoren, der Pfarrer Kudera ist wieder auf die Sanatoren nicht besonders gut zu sprechen. Die Lehrer möchten dem Pfarrer vorschreiben, welche Lieder in der Kirche gesungen werden sollen und da kamen sie auf die falsche Adresse. Was in der Kirche gesungen werden soll, das bestimmt der Pfarrer. Es ist bereits so weit gekommen, daß die Lehrer die Kinder nicht mehr in die Kirche begleiten. Am vergangenen Sonntag hat Pfarrer Kudera von der Kanzel herunter die Lehrer abgekanzelt, woraufhin die Lehrer erklärten, daß sie die Kinder zur hl. Kommunion in die Kirche nicht führen werden. Gegen den Pfarrer haben die Lehrer beim Bischof eine Beschwerde eingereicht, aber sie werden dort kaum etwas ausrichten. In der Kirche ist der Pfarrer der Herr und die frommen Schäflein haben sich seinen Anordnungen zu unterwerfen. Pfarrer Kudera kann von Glück reden, daß er ein Pole ist, denn sonst könnte er etwas erleben.

40 Kandidaten auf den Bürgermeisterposten in Schoppinitz. Die Bürgermeisterstelle in den vereinigten Gemeinden Rosdzin-Schoppinitz wurde öffentlich ausgeschrieben und die Bewerbungen auf diesen Posten sind bereits eingelaufen. Nicht weniger als 40 Bewerber haben sich gemeldet. Wir erfahren, daß von einer gewissen Stelle der Sanacja-Posel Karkoschka wärmstens empfohlen wurde. Diese Empfehlung dürfte aber nicht viel nützen, denn die Schoppinitzer wollen vom Herrn Karkoschka nicht viel wissen. Man kann wirklich gespannt sein, wer von den 40 Kandidaten gewählt wird.

Brzenskowitz. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Chaussee nach der Ortschaft Brzenskowitz ereignete sich ein schwerer Autunfall. Dort versuchte der Chauffeur des Halblastautos Sl. 11 085, der 20jährige Adolf Macha einem Fuhrwerk auszuweichen. Hierbei kam der Kraftwagen ins Schleudern und stürzte in den nahen Chausseegraben. Das Auto ist vollständig zertrümmert. Der Autolenker wurde vom Führersitz geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Mehrere auf dem Wagen befindliche Bierfässer rollten auf die Chaussee. Der 50jährige Invalide Jan Para aus Brzenskowitz, welcher entlang der Chaussee ging, wurde von einem Faß erfaßt und sehr schwer verletzt. Der Verunglückte mußte in das nächste Krankenhaus geschafft werden. r.

Janow. (Eisenbahndiebstahl.) Auf der Eisenbahnstrecke bei Janow, und zwar in der Nähe des Bahnwärterhäuschens Nr. 90, wurde von unbekannten Tätern ein Güterwaggon gewaltsam erbrochen. Die Einbrecher stahlen aus demselben u. a. ein Faß, enthaltend Wein, im Gewicht von 256 Kilogramm, 2 Kisten mit Seife, Marke „Mlotek“ im Gewicht von 103 Kilogramm. VorAnkauf des Diebesguts wird polizeilicherseits gewarnt. r.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Brzeziny. (Ertrunken.) Der 40jährige Emanuel Ziolka aus Brzeziny, welcher im betrunkenem Zustand das Ufer einer Teichanlage auf der ulica Bytomska passierte, stürzte plötzlich in die Fluten und ertrank. Nach längeren Bemühungen konnte der Tote herausgefischt werden. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Kreisspitals in Scharley überführt. r.

Lipine. Die Formulare zur Anmeldung für die deutsche Minderheitsschule, können in der Zeit bis zum 16. Mai im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 11, in der Zeit von 9—1 Uhr abgeholt werden. Die Aushändigung erfolgt **nur an den Vater des Kindes oder dessen Ehefrau.** Das ausgefüllte Formular darf nicht vor dem 18. Mai an die Einschreibekommission abgeschickt oder abgegeben werden. Die Anmeldung kann auch mündlich erfolgen. Bei der Ausfüllung der Formulare darf nichts verbessert werden. Abzugeben sind sie erst in der Zeit, vom 18.—23. Mai d. Js., zwischen 8—11 Uhr, in der Schule 1. Auskünfte erteilt die Schulkommission.

Pleß und Umgebung

Dzieckowicz. (2000 Zloty Brandschaden.) Im Wohnhaus des Anton Gorczet brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach zum Teil vernichtet wurde. Verbrannt sind ferner Stroh- und Heuvorräte, welche sich am Bodenraum befanden. Der Brandschaden wird auf 2000 Zloty beziffert. Das Feuer wurde durch die dortige Polizei gelöscht. Wie es heißt, soll das Feuer durch Funkenauswurf aus dem Schornstein hervorgerufen worden sein. r.

Fürstengrube-Krasowy. (Die getäuschten Arbeiter.) In den Vormittagsstunden des 2. Mai ertönte die Sirene der stillgelegten Fürstengrube. In den Ortschaften verbreitete sich schnell die Kunde, daß die Fürstengrube wieder in Betrieb gesetzt wird. Die führenden Sanatoren bestätigten das, weil sie glaubten, durch einen Trick einen Massenmarsch nach Kattowitz zu organisieren. Die Arbeiter beeilten sich zu Fuß und per Rad, um möglichst schnell den Anlegezettel in die Hand zu bekommen. Wie groß war aber die Enttäuschung, als die Arbeiter auf der Grube ankamen und erfuhren, daß der Herr Staatspräsident in Kattowitz angekommen ist und alles zu seiner Begrüßung hin soll. Nach dem Verlust von etlichen Schuhabsätzen und defekt gefahrenen Rädern, kamen die Arbeiter nach Hause zurück und schimpfen noch heute über den Trick der Sanatoren. —a.

Rybnik und Umgebung

Czerwionkau. (Verkehrsunfall im Kreise Rybnik. Auf dem Tariakaplatz wurde der 54jährige Arbeiter Albert Palarz aus Czuchow von einem Lastauto angefahren und erheblich verletzt. Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Autolenker tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. r.



„Wann haben wir das letzte Mal unserem Jungen geschrieben?“
„Sieh' mal im Kassabuch nach, Mutter.“ Tribuna.

Passagier aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

3)

„Finden Sie es nicht merkwürdig, daß Sie, trotz des Sturmes und der Unruhe, die ganze Nacht durchgeschlafen haben?“

„Absolut nicht. Ich benutze die Nacht immer zum Schlafen.“ Das war eine Riesendummheit.

„Bei solchem Sturm?“

„O ja! Das bißchen Schaukeln störte mich nicht im geringsten.“

„Seltsam“, murmelte er halb für sich und spielte mit dem sorgfältig gespitzten, silbernen Bleistift.

„Das ist gar nicht merkwürdig“, schränkte ich sein Erstaunen ein. „In der Nacht vorher hatte ich überhaupt nicht geschlafen“, trumpfte ich überflüssigerweise auf.

„Trotz Ihrer Gewohnheit, die Nacht zum Schlafen zu benutzen?“

„Ausnahmen bestätigen die Regel.“ Ich bereute, die Lehre vergessen zu haben: Vor Gericht sage keiner ein unnötiges Wort, sondern gebe nur Antwort auf das, was er gefragt wird.

Statt der erwarteten Beruhigung erreichte ich mit meiner Bemerkung das Gegenteil. Wache Aufmerksamkeit stand in den Zügen meines Gegenübers. Die Brauen ging hoch. Sein Lächeln wurde sogar zutunlich. Ein böses Zeichen.

„Wo sind Sie denn in dieser Nacht gewesen?“

„Esel“, nannte ich mich unwillkürlich selbst. Da hast du's; nun heißt es beichten. Dabei gibt es immer Dinge, die man nicht gern der Oeffentlichkeit übermittelt, auch wenn sie an sich harmlos sind.

„Wo ich gewesen bin? Ja, das weiß ich selbst nicht mehr genau.“

Der andere sah mich an, als zweifle er an meiner Zurechnungsfähigkeit oder als gäbe er meine Unschuld endgültig verloren. Dabei hatte ich die Wahrheit gesprochen. Wir hatten Entdeckungsfahrten gemacht.

Mit leisem Räuspern markierte er Uebergewicht.

„Bitte, wollen Sie mir Ihre Ausflüge nicht etwas näher beschreiben? Vielleicht entsinnen Sie sich doch noch, wo Sie gewesen sind.“

Wie die Augenbrauen spielten!

Eine nette Bescherung, in die ich mich hineingeritten hatte! Schließlich ist der Besuch von Spielklubs und Lasterhöhlen auch kein glänzendes Entlastungsalibi. Besonders der Besuch einer bekannten chinesischen Opiumhöhle, die gleichzeitig als Verbrecherunterschlupf dient, konnte verdächtig erscheinen.

Allerdings hatte ich diesen nächtlichen Rundgang nur zu Studienzwecken für einen neuen Roman unternommen. Doch wie sollte ich das beweisen?

Ich fühlte fast körperlich, daß sein Verdacht wachgeworden war. Das Frage- und Antwortspiel begann abermals. Ich wurde systematisch eingekreist, wie eine Fliege im Netz; da zappelte ich, nachdem ich wahrheitsgemäß erzählt hatte, was ich wußte. Nur keine Namen; die waren mir zumeist entfallen — mein einheimischer Führer wollte mir die Namen und Adressen später übersenden.

„Sie waren in jener Opiumhöhle nur als Zuschauer?“

„Selbstverständlich.“ Dabei schüttelte ich mich, wenn ich an die Bilder dachte, die diese Rauschgiftler in der Erniedrigung geboten hatten: Männer und Frauen. Wie willenlose Tiere hatten sie dagelegen, geschnarcht, geraucht, blöde gemurmelt. Arm und reich, jung und alt. Die Augen halb offen und verglast. Am schlimmsten sahen die Menschen beim Erwachen aus. Blöde torkelten sie wie Trunkene, knickten in die Knie ein. Ein schauerliches Bild für den gesunden Menschen.

Interessant war es gewesen, dennoch bereute ich den Besuch jetzt. Mein Gegenüber schien ihn für einen Beweis innerer Haltlosigkeit zu halten.

Zuckendes Aufblitzen seiner Augen. Horchen. Ein Rauschgiftler — also ein gefährlicher Mensch!

Weiter trommelten Worte und Fragen gegen mich, wie das Beklopfen kranker Körperstellen beim Arzt. —

Objektiv genommen hatte diese meine Luftreise eine ungeahnte Auswirkung. Was meine Arbeit nicht fertig gebracht hatte, geschah nun ohne Hilfe meinerseits. Mein Name war plötzlich bekannt.

Der Schriftsteller Hans Hermann unter Mordverdacht! Eine vorzügliche Werbereklame.

Ich bekenne offen: Bis jetzt hatte ich den Wert des Schaffens ebenso falsch eingeschätzt wie das betreffende Lesepublikum. Ich stieg entschieden im Ansehen bei den Leuten. Vielleicht werden sich die Verleger jetzt um meine Werke reißen. Welche Aussichten!

Ich wurde interviewt! Das war mir auch noch nicht passiert.

* * *

Das englische Ehepaar konnte über das Verschwinden des fünften Passagiers ebenfalls nichts aussagen. Mistreß Cicely Glox konnte einigermaßen glaubhaft nachweisen, daß sie während der ganzen Fahrt sich durchaus egozentrisch mit der Luftkrankheit und ihren Begleiterscheinungen beschäftigt und die kurzen Pausen physischer, äußerster Schwäche im Halbschlaf zugebracht hatte.

„Mir war so elend, daß ich von den Vorgängen um mich herum nicht die geringste Notiz genommen habe, auch kein Interesse dafür gehabt hätte.“

Man glaubte es ihr.

Sie sah noch erbarmungswürdig aus. Scheinbar hatte sie noch keine Zeit und Gelegenheit gefunden, die Schönheitsbeschädigungen, die stattgefunden hatten, mit Hilfe des Inhalts ihres Schönheitsköfferchens zu beseitigen.

Ihr Gatte ließ mit insularischem Gleichmut alle Fragen über sich ergehen, legte zwischen Frage und Antwort eine angemessene Pause, was seinen kurzen Antworten etwas Bestimmtes, Eindringliches gab.

Dabei sprach er halblaut, quetschte die Worte durch die Zähne, als sei es ihm mühsam, die Lippen voneinander zu lösen.

Auch er vermochte nichts Positives zu sagen. Auch er hatte, wie er versicherte, in der Nacht stark unter der Luftkrankheit gelitten.

Mistreß Cicely Glox bat den Beamten mit rührendem Augenaufschlag, es ihr zu ermöglichen, zu dem in drei Tagen beginnenden Tennisturnier in Genf einzutreffen.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz und Umgebung

355 000 Arbeitslose im Monat Mai.

Von seiten der Sanacja wurde in den Wintermonaten stets mit allem Nachdruck betont, daß bei Beginn des Frühlings die Arbeitslosigkeit rapide zurückgehen wird. Nun haben wir den wunderschönen Monat Mai, aber leider, leider, von einer Belebung der Konjunktur ist nicht viel zu spüren. In der Natur können wir ein eifriges Knospen, Blühen und Wachsen konstatieren, aber im Wirtschaftsleben herrscht noch eisige Winterkälte, es regt sich nichts! **Mit Beginn des Wonnemonats Mai haben wir rund 355 000 Arbeitslose in Polen!**

Die gute Frühjahrskonjunktur die mit so großen Tamtam angekündigt wurde, äußert sich in einer direkt beschämend niedrigen Zahl der Verkleinerung der Arbeitslosigkeit. Von den letzten Apriltagen bis Anfang Mai ist die Arbeitslosenzahl kaum um 7700 gesunken. Dabei muß aber noch bemerkt werden, daß es unbekannt ist, wieviele von den 7700 faktisch Arbeit erhalten haben und wieviele infolge Erschöpfung der Arbeitslosenunterstützung aus der Evidenz gestrichen wurden! Dabei darf aber auch nicht vergessen werden, daß nicht alle von den 355 000 eine Unterstützung erhalten. Laut den amtlichen Ausweisen gibt es kaum 201 000 solcher „Glücklicher", während rund 150 000 ohne jede Unterstützung dastehen und nur von der Luft leben. Die gegenwärtige Situation ist derartig, daß es sehr schwer ist, nur auf einige Tage Beschäftigung zu finden. Von was diese 150 000 leben sollen, ist wirklich ein Rätsel. Rechnet man noch die Familienmitglieder hinzu, so ist dies eine Armee von einer halben Million Menschen, die der Verzweiflung nahe sind.

Das Argste dabei ist, daß nichts unternommen wird, um diesem Elend einigermaßen zu steuern. Es werden keinerlei Arbeiten unternommen, keine Aktion um die Not zu lindern. Die Regierung bemüht sich, das Gleichgewicht im Budget zu erhalten Sie glaubt dies am besten dadurch zu tun, indem sie ihren Beamten und Angestellten die monatlichen Bezüge kürzt. Die Aussichten für den Sommer sind auch nicht sehr günstig. Im allergünstigsten Falle kann die Arbeitslosenzahl auf 200 000 bis 180 000 sinken, so daß bis zum Ende des Herbstes eine ständige Arbeitslosenarmee von 200 000 verbleiben wird. Das sind aber recht optimistische Anschauungen, die Wirklichkeit kann noch viel schlimmer ausfallen.

Die eingefressendsten Arbeiterfeinde behaupten immer, daß Arbeit genug vorhanden sei, nur die Arbeitslosenunterstützungen, die boshafterweise „Prämie auf die Faulheit" genannt werden, halten die Arbeitslosen von der Arbeit ab!

Wie oft haben wir schon davon geschrieben, daß um einen leeren Arbeitsplatz, die Arbeitssuchenden sich raufen. Beim Lobnitzer Talsperrenbau mußte sogar die Polizei einschreiten. Diese Arbeitswilligkeit führt doch schon so weit, daß die Unternehmer, die durch diesen Andrang ermutigt werden, den Arbeitern die allerelendsten Lohnbedingungen diktieren.

Wohin soll das noch führen?

Wer bolschewisiert dann die Massen?

Ist es nicht diese verrückte kapitalistische Wirtschaftsordnung?

Ein Brief an die Redaktion.

Vom Herrn Dr. Alexandrowicz, welcher viele Jahre als Arzt in der Bielitzer Krankenkasse tätig war, erhielten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Geschätzte Redaktion! Irgend welche Leute haben das Interesse, Gerüchte zu verbreiten, daß ich als Kassenarzt gekündigt wurde. Demgegenüber gestatte ich mir öffentlich zu erklären, daß es gar nicht den Tatsachen entspricht, daß ich als Kassenarzt von der Verwaltung gekündigt wurde. Es ist vielmehr wahr, daß ich selbst mich veranlaßt sah, die Kündigung zu unterbreiten, nachdem ich es mit meinen Berufspflichten unvereinbar hielt, unter den bestehenden Verhältnissen die Ausübung des Dienstes als Kassenarzt fortzusetzen. Für das Entgegenkommen bestens dankend zeichne mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Alexandrowicz.

Den neuen Eisenbahnfahrplan mit Gültigkeit vom 15. Mai, veröffentlichen wir in der Donnerstagausgabe.

Schulkinder brechen infolge Hungers zusammen. Die Unterrichts- und Kulturabteilung des Magistrats von Lodz wird forgesetzt davon benachrichtigt, daß Volksschulkinder in der Schule infolge Hungers ohnmächtig zusammenbrechen. Sie kommen zur Schule, ohne gefrühstückt zu haben und bringen sich auch nichts zu essen mit. Letzthin ereigneten sich derartige Fälle immer öfter. In einer Schule an der Nowo-Targowa waren am Sonnabend 11 Kinder infolge Entbehrung bewußtlos zusammengebrochen. Die Schulkomitees haben sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung gewandt, damit diese durch Verabfolgung von Mittagessen den hungernden Kindern zur Hilfe kommen möchte.

Messerstecherei. Am Samstag, gegen 9 Uhr abends, kam es bei dem auf dem Eislaufplatz aufgestellten Karussell zwischen zwei Anwesenden zu einem Streit, welcher gleich in eine Messerstecherei ausartete. Ein gewisser Batczik Franciszek, 26 Jahre alt, erhielt Stiche in den Kopf, in ein Auge und in jeden Oberschenkel. Die Rettungsmannschaft überführte den Schwerverletzten ins Bialaer Spital. Der eigentliche Angreifer, namens Leawa Ludwig, 33 Jahre alt, erlitt eine schwere Schnittwunde auf der linken Hand. Letzterer wurde von der Polizei arretiert. d.

„Wo die Pflicht ruft!"

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 12. Mai, um 7 Uhr abends Gesangstunde im „Tivoli". Treffpunkt im Vereinszimmer.

Mittwoch, den 13. Mai, um 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung im kleinen Saal.

Donnerstag, den 14. Mai, um 7 Uhr abends, Deklamationsabend.

Freitag, 15. Mai, 6 Uhr abends, Musikprobe für Anfänger im kleinen Saal.

Samstag, den 16. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Sonntag, den 17. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Die Vereinsleitung.

Von einem angeblichen Rückgang der Maifeiern

Das in Bielitz erscheinende Sanacjablatt „Zjednoczenie" hat eine große Entdeckung gemacht. Diese „Zeitung" hat nämlich gefunden, daß die Arbeiter sich von der Feier des 1. Mai absondern. Von Jahr zu Jahr sei die Beteiligung an der Maifeier schwächer, der Umzug in Bielitz-Biala hätte kaum 16 Minuten gedauert, und kommt zu dem Schluß, daß der 1. Mai als Arbeiterfeiertag überhaupt verschwinden muß. Armes Hascherl, von einer Zeitung, du wirst noch sehr alt werden müssen, bis du einen Rückgang der sozialistischen Partei und der Maifeier erleben wirst. Der Wunsch ist wieder der Vater des Gedankens. Wer unseren Mai-Umzug gesehen hat, wird die Wahrheitsliebe des Sanacjablattes gleich richtig einschätzen können. Wenn die Sanatoren einen solchen Umzug zustandebringen könnten, ohne daß die Teilnehmer zu demselben kommandiert oder gekauft würden, daß alle aus opferfreudigem Idealismus stundenweite Wege zur Stadt marschieren, so würde er sich zehnmal überkugeln vor lauter Freude. In seinem Leitartikel der Nummer vom 10. Mai kann er sich nicht genug tun im überschwenglichen Lob über die in Kattowitz stattgefundene 3. Mai-Feier. Welch himmelschreiender Unterschied zwischen unserer Maifeier und dieser patriotischen Veranstaltung herrscht, geht auch daraus hervor, daß die Maimanifestanten früher ihre eigene Existenz aufs Spiel setzten, wenn sie den 1. Mai feierten, während den Teilnehmern der sanatorischen Veranstaltungen Verpflegung und andere Vorteile winken.

Was aber das Sanacjablatt am meisten giftet, ist der Umstand, daß die Wagen der Elektrischen am 1. Mai mit roten Fähnchen geschmückt waren. Uebrigens waren sie auch am 3. Mai mit den pratriotischen Farben versehen. In recht geschwollenen Redensarten möchten sie schon der Direktion der Elektrizitätsgesellschaft in dieser Beziehung Vorschriften machen! Wir möchten dem Schreiber jener Notizen nur in Erinnerung bringen, daß die Fahrgäste der Elektrischen nicht lauter Sanatoren sind. Ferner hat der Redakteur der Zjednoczenie noch lange nicht das Recht, den Straßenbahnern vorzuschreiben, welchem Verband sie sich anschließen sollen. Was aber den Neidhammel von der „Zjednoczenie" am meisten ärgert, das ist die Tatsache, daß die sozialistische Partei so viel Anhänger und Sympathiker hat, die ihrer Sympathie dadurch Ausdruck verleihen, indem sie sich am 1. Mai mit einer roten Nelke schmücken. Diese roten Nelken wirken auf den Sanator so wie das rote Tuch auf den Stier. Was sich aber dieser Schreiber noch herausnimmt, daß er das Publikum aufhetzt, die rote Nelke nicht zu kaufen und angeblich damit auch unsere Parteikasse nicht zu stärken. Wir glauben, daß wir mit gleicher Münze mit Zinseszinsen zurückzahlen könnten. Wer macht denn die meisten Straßensammlungen? Sind es nicht die sanatorischen Vereine und Körperschaften? Wer schnorrt denn die Oeffentlichkeit am meisten an? — Sind es nicht die patriotischen Vereine verschiedenster Gattung?

Dieser Sanator von der „Zjednoczenie" möge sich nur nicht so aufblähen, sonst geht es ihm noch so wie dem Frosch in dem Märchen, der gern ein Stier werden wollte und deshalb sich furchtbar aufblähte bis ihm das Malheur passierte, daß er zerplatzte. Also nicht so protzenhaft und hochnäsig sich gebärden, lieber Sanator von der „Zjednoczenie", lieber hübsch bescheiden bleiben, denn die Sanacja hat gar nicht bewiesen, daß sie für das arbeitende Volk etwas zu leisten imstande wäre. Bis jetzt hat sie nur zur Verschlechterung der Lage sehr viel beigetragen, frühere Errungenschaften teilweise abgebaut und einen Lohn- und Gehaltsabbau begünstigt. Zur Linderung der Krise hat die Sanacja, trotzdem sie Regierungspartei ist, rein gar nichts unternommen. Vor den Wahlen haben die Kandidaten den Wählern gar so viel versprochen, es sollte Milch und Honig in allen Flüssen und Bächen fließen, und heute haben wir dieses gräßliche Massenelend! —

Freiwillige Rettungsabteilung in Bielsko

25 Jahre im Dienste der Humanität

An dieser Stelle spricht die Abteilung allen Samaritern, die ihre freie Zeit und manche Bequemlichkeit opferten, und jedem Hilferuf bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter mit tunlichster Raschheit Folge leisteten, den besten Dank aus mit der Bitte, auch weiterhin ihre menschenfreundlichen, allerdings auch oft undankbaren Aufgaben mit gleicher Hingebung und selbstloser Opferwilligkeit zu erfüllen.

Speziell sei den Samaritern Clupacz, Neumann, Oczko, König, Andreas und Kusnitzius gedankt, die mit zu den Gründern der Abteilung gehören und am heutigen Tage ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Mögen die Genannten der Abteilung noch viele viele Jahre erhalten bleiben.

Der ärztliche Dienst in der Abteilung erfuhr in den letzten 5 Jahren insofern eine Aenderung, daß Dr. Johann Böhn, Sekundararzt des städt. Krankenhauses in Bielsko in liebenswürdiger Bereitwilligkeit die vakante Stelle als Stationsleiter nach Herrn Dr. Handel übernahm. Die Abteilung dankt ihrem Chefarzte Herrn Dr. Oskar Leimsner sowie dem Herrn Stationsleiter Dr. Böhn für ihre stete selbstlose Hilfsbereitschaft auf das herzlichste und dehnt diesen Dank auch auf die Herren Spitalärzte und die übrigen Herren Aerzte von Bielitz und Biala aus. Die Abteilung bittet die Genannten, auch weiterhin ihre Sympathien und wertvolle Unterstützung der Abteilung zuteil werden zu lassen.

In den letzten 5 Jahren sind die Kollegen Karl König und Karl Rummig aus unserer Mitte geschieden. Wir wollen den Genannten ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren, wie auch allen seit der Gründung Dahingeschiedenen, welche Gründer, treue Freunde und Gönner der Rettungsabteilung gewesen sind und ihr Bestes für die Entwicklung und das Gedeihen dieser so notwendigen Institution getan haben. Wir gedenken in unserem 25jährigen Jubiläum gerne aller jener Persönlichkeiten, Herrn Bürgermeister Edmund Eichler, Hofrat von Podczaski, Bürgermeister Kuno von Pongratz, Bürgermeister Dr. Josef Kobiela, Bürgermeister Karl Fuchs, Bürgermeister Philip Follmer, den Fabrikanten Erwin Zipser und Großindustriellen Ing. Wolfgang Josephy, welche in den letzten Jahren stets warme Förderer unserer humanitären Bestrebungen gewesen sind und bitten, dafür den ergebensten Dank der Abteilung entgegennehmen zu wollen. Auch den Vertretern der Roten Kreuz-Vereine Herrn Robert Mänhardt und Direktor Jakob Jung sei für ihre stete Anteilnahme an unseren Interessen und Zielen bestens gedankt.

Wir bitten die Genannten bei künftigen Anlässen ihre Unterstützung und ihren weitgehendsten Einfluß der Abteilung zuwenden zu wollen.

Am 12. Dezember 1930 kam die Abteilung in die glückliche Lage, in ein eigenes Heim einzuziehen.

Der Gemeinderat der Stadt Bielsko hatte nämlich in seiner Sitzung vom 30. 10. 1930 nach vielen Vorbesprechungen beschlossen, das alte Feuerwehrdepot nach Uebersiedelung der Feuerwehr, für Zwecke der Abteilung zuzumeisen. Es war unbedingt notwendig, den Ausbau unserer Abteilung ehestens vorzunehmen, denn durch das stete Anwachsen der Bevölkerungszahl von Bielsko, Biala und Umgebung, ferner durch die Neuerrichtung zahlreicher Industrieunternehmungen, wurden an die Abteilung immer größere Anforderungen gestellt, welche von der Abteilung nur schwer bewältigt werden konnten, da für die Unterbringung eines dritten Autos kein Platz vorhanden war. Durch diese Zuweisung war der Abteilung mit einem Male geholfen und unter Leitung unseres nimmermüden Herrn Stationsverwalters Chlupacz wurde mit der Durchführung der Adoptierungsarbeiten begonnen. Man muß staunen, wie alle Wünsche der Abteilung durch die bauliche Kunst der Baugesellschaft Karl Korn erfüllt werden konnten.

(Schluß folgt.)

Bezirksgewerkschaftskommission Bielitz-Biala und Umgebung.

Die Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung beruft für Sonntag, den 17. Mai l. Js., vormittags ½10 Uhr, ins Arbeiterheim in Bielsko die fällige

Jahres-Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung ein.

1. Eröffnung und Konstituierung.
2. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
3. Berichte: a) des Kassierers, b) der Kontrolle, c) des Sekretariates.
4. Referat des Zentralgewerkschaftssekretärs.
5. Freie Anträge.

Die Einladung zur Konferenz erfolgt an sämtliche Ortsgruppen im besonderen Schreiben und Vorladungen durch die Bezirksgewerkschaftskommission. Die Zahl der Delegierten wird auf Grund der Abrechnung des letzten Quartals für 1930 festgesetzt. Außerdem können Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner als Gäste gegen Vorweisung ausgestellter Legitimation des Verbandes an der Konferenz teilnehmen.

Ski-Sektion des Touristenvereins „Die Naturfreunde". Die letzte Vorstandssitzung in dieser Saison findet am 13. Mai d. J. im Vereinslokale „Tivoli" um 7 Uhr abends statt. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht. — Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch sämtliche geliehenen Ski usw. zurückzuerstatten.

Führer-Sitzung des T. V. „Die Naturfreunde" Bielsko. Die erste Sitzung der Führer des obengenannten Vereines findet Donnerstag, den 13. Mai d. J. um 7 Uhr abends im Vereinslokale „Tivoli" statt.

Am 17. Mai d. J. findet die Vereinstour Hanslik—Josefsberg statt. Zusammenkunft 7 Uhr früh beim Bielitzer Arbeiterheim. Die Tour ist für alle Vereinsmitglieder und Gäste offen. Führer: Naturfreund Heller.

Pfingsttour am 24.—25. Mai l. J. Zu den Pfingstfeiertagen findet eine Zweitagetour auf den Stozek—Czantory statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Anläßlich der 2. Arbeiterolympiade unternimmt der Touristenverein „Die Naturfreunde" eine Reise nach Wien. Mitglieder, welche diese interessante Reise unternehmen wollen, können sich während den Amtsstunden bei Naturfreund Moosbauer anmelden, wo ihnen zugleich nähere Auskünfte erteilt werden. Die Olympiade findet vom 19.—22. Juli d. J. statt.

Der Vereinsbeitrag beträgt für das Jahr 1931 — 6 Zl., und kann während den Amtsstunden erlegt werden.

Achtung Olympia-Fahrer.

Alle diejenigen, welche zum 2. Olympia nach Wien fahren wollen, müssen sich bis spätestens 12. Mai beim Gen. Pietras Gottfried, anmelden. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Alexanderfeld. Am Samstag, den 16. Mai l. J. findet um ½8 Uhr abends, im Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Mitglieder erscheint alle!

Der Vorstand.

Knabenfest im japanischen Frühling

Im Land der Kinderliebe — Alles ist geschmückt — Verbot schädigt Heimarbeiter

Die meisten Weltreisenden stimmen in der Ansicht überein, daß Japan ein wahres Kinderparadies sei und in der Tat dürfte es unter den Kulturvölkern kein einziges geben, dessen Kinder mit solcher Sanftheit und sich stets gleichbleibenden Güte behandelt werden. Der Grund hierfür mag in der Wesensart des Japaners liegen, dessen angeborene Höflichkeit einerseits und dessen Nervenlosigkeit — die ein Europäer eben nie und nimmermehr besitzen kann — andererseits in dieser Hinsicht ganz besonders vorteilhaft in Erscheinung treten. Dazu kommt noch der Umstand, daß die japanischen Kinder, die in möbellosen Häusern auf Strohmatten kauernd, groß werden, die auf das Gemüt des Kindes so ungünstig einwirkenden, auf der Angst der Erwachsenen beruhenden Sätze wie „Das darfst du nicht anfassen" oder „Sieh dich vor, daß du dich nicht stößt", niemals zu hören bekommen. Ein Teil der Erziehung, nämlich diejenigen Ge- und Verbote, die sich auf Schonung der Gegenstände, Kleider usw. beziehen, kommen somit von vornherein in Fortfall.

Daß man in einem Lande, wo ein derartiger Kinderkultus herrscht, eigene, fürs Kind bestimmte Volksfeste veranstaltet, liegt auf der Hand. Seit undenklichen Zeiten feiern die Japaner das Fest der Knaben. Es heißt wörtlich übersetzt Tango no Sekku und fällt auf den 5. Mai, also in eine Jahreszeit, wo man das Blühende und Werdende besonders liebevoll zu betrachten pflegt.

Der 5. Mai hat neben der festlichen auch eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, da an diesem Tage Tausende und aber Tausende von Spielsachen, und überdies die vorgeschriebenen, als Symbol gedachten, riesigen Papierfische verkauft werden. Diese kleinen, übrigens recht wohlfeilen, Gegenstände, sind das Produkt der Heimarbeit von Proletariern, die, wie es auch bei uns in armen Gegenden der Fall ist, jahrein, jahraus geduldig kleine Spielwaren verfertigen, wobei die ganze Familie mit am Werke ist. Würde, wie man wohl annehmen muß, das Knabenfest behördlich abgeschafft, da man dem europäischen Beispiele folgend, bestrebt ist, die heimischen Feste mehr und mehr auf Kosten von internationalen Festen in Fortfall zu bringen, so würden gerade die armen Leute, die hierdurch eine nicht geringe Verdienstmöglichkeit finden, geschädigt werden.

Am Fest der Knaben sind alle Ortschaften mit riesigen Papierfischen geschmückt. Man verwendet meist Karpfen und parfümiert sie mit mehr oder minder teuren Wohlgerüchen. Diese Papierfische werden an hohe Stangen gehängt und die Stangen werden auf den Straßen in den Boden gerammt. Diese Fische sind symbolisch genau wie der Fisch den Strom durchschwimmt, was leicht, sorglos, ja fast unbemerkt geschieht, ebenso sollen die Knaben einstmals den Strom des Lebens mühelos durchwandern und dabei zu Ruhm und Ehren gelangen.

Die Knaben selbst werden schön geschmückt, wobei man den Kleinen, die noch nicht zur Schule gehen, der Sitte des Landes gemäß, das Haar so weit ausrasiert, daß nur im Nacken, ein kleines Schöpfchen stehen bleibt und dann veranstalten sie unter Führung einer mit Fischen aus Papier geschmückten Kapelle oder Sängerschar einen Umzug durch den Ort, wobei ein jeder die zum Geschenke erhaltenen Spielwaren mit sich führt. Die ganze Bevölkerung freut sich an den Knaben und jubelt ihnen zu.

Am Fest der Knaben soll jeder, also auch der ärmste Junge, einen süßen Trank zu sich nehmen. Diejenigen, die den Umzug zum letzten Male mitmachen, weil sie im nächsten Jahre nicht mehr Knaben (Schulkinder), sondern im Berufe stehende junge Männer sein werden, trinken zweimal.

Sobald der Imbiß beendet ist, finden als Abschluß Kinderspiele statt, die wohl das Malerischste sind, was man sich denken kann. Man stelle sich die vielen blütengeschmückten Gärten des Landes vor, man denke sich sie mit Riesenpapierfischen, die trotz ihrer Billigkeit graziös und phantastisch wirken, geschmückt, man denke sich mitten in ihnen hunderte kleiner in Kimonos und farbenprächtige Kittel gekleideten Knaben, von denen jeder eine ganze Menge bunter niedlicher Spielsachen in den Händchen hält. Man denke sich ferner die im Hintergrund stehende Tafel, die aus lauter kleinen Matten, vor denen winzige Tischchen für je eine Person stehen, zusammengesetzt ist, man stelle sich vor, daß diese mit japanischen Schälchen und Eßgeräten, japanischen Kuchen und Süßigkeiten bedeckt sind und man wird vielleicht einen schwachen Inbegriff von dieser malerischen und bizarren Welt erhalten.

Interessant ist es, daß man, sobald die Spiele im Gange sind, den Knaben in der Regel eine oder mehrere Geschichten aus den 24 Vorbildern kindlicher Liebe erzählt. Diese „vierundzwanzig Vorbilder kindlicher Liebe" sind ein Sagenschatz, den jeder Japaner kennt. Denn im Mittelpunkt der japanischen Kindererziehung steht ja die Lehre, daß das Kind einzig und allein da sei, um zeitlebens seinen Eltern zu dienen. Die Eltern und nach deren Tode die Ahnen sind das Um und Auf des Japaners und der größte niemals zu überbrückende Gegensatz zwischen der westlichen und der östlichen Weltanschauung liegt wohl darin, daß unsere Lehre dem Manne gebietet, Vater und Mutter zu verlassen, um seinem Weibe und seiner Familie anzugehören. Der Japaner, der sich verheiratet, bringt seine Frau ins Elternhaus und der Vater bleibt weiterhin sein Herr und Gebieter. Hier klafft eine Lücke des Gefühlslebens, die wohl unüberbrückbar ist.

In ganz Japan ist es gebräuchlich, Kinder bis zum Austritte aus der Schule einen sogenannten Kindernamen zu geben, der erst im 15. oder 16. Lebensjahre feierlich abgelegt und mit dem eigentlichen Namen vertauscht zu werden pflegt. Der zärtlichen und liebevollen Einstellung des Japaners zum Kinde entsprechend, werden diese Kindernamen, die auch von Lehrern in der Schule angewandt werden, möglichst poetisch und herzlich gewählt. Ein solcher Knabe heißt vielfach „Kind" oder „Liebling", man wählt aber auch Namen, die mit Blumen, Blüten, Vögelchen oder Düften zusammenhängen. Viele Kinder heißen „Blume" und man erinnert sich hierbei unwillkürlich an den französischen Mädchennamen Fleur, der in vielen französischen Romanen eine Rolle spielt.

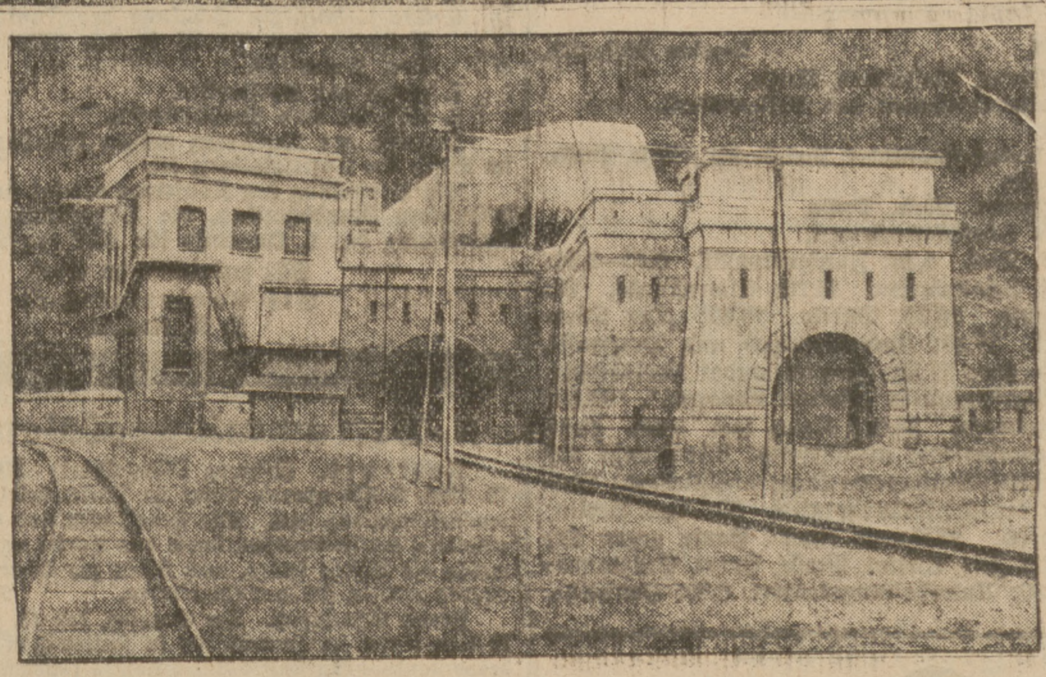
Das Fest der Knaben bleibt eine fürs ganze Leben haftende Erinnerung des Japaners. Er denkt im späteren Leben etwa so daran zurück, wie wir an Geburtstage zurückdenken, nur mit dem Unterschiede, daß ihm hierbei die ganze Ortschaft huldigte.

Es gibt übrigens auch ein Fest der Mädchen, das am 3. März gefeiert wird und wobei sämtliche Geschäfte und Schaufenster überreich mit Puppen geschmückt sind. Da aber diese Jahreszeit noch nicht so günstig zu sein pflegt, und da man aus diesem Anlaß keine Straßenillumination veranstaltet, hat es keine solche Bedeutung, wie das Fest der Knaben, die in Japan der ganzen Familieneinstellung zufolge überhaupt eine besonders bevorzugte Stellung einnahmen.

A. L. St.

„Miß Germany 1931"

Die Filmschauspielerin Daisy d' Ora (Baronesse Freyberg) wurde in Berlin unter zahlreichen anderen Bewerberinnen zur Miß Germany 1931 gewählt. Daisy d' Ora wird also als Vertreterin Deutschlands nach Paris fahren, wo die „Miß Europa" gewählt werden wird. In Galveston (U. S. A.) erfolgt dann die Wahl der „Miß Universum".



25 Jahre Simplontunnel

Der Nordeingang des Tunnels.

Vor 25 Jahren, am 1. Juni 1906, wurde der fast 20 Kilometer lange Simplontunnel, der unter dem Simplonpaß im Schweizer Kanton Wallis hindurchführt, für den Eisenbahnverkehr geöffnet. Die Strecke wird mit elektrischen Zügen befahren, seit 1922 zweigleisig.

Calmot, das Genie des Lebens

Starb er eines natürlichen Todes? — Der Sensationsroman

Vor dem Schwurgericht in Nantes (Frankreich) spielt sich zurzeit ein Sensationsprozeß gegen 14 Kreolen aus der Kolonie Cayenne ab, die wegen mehrfachen Mordes und Landfriedensbruches angeklagt sind. Fast mehr noch als der Tatbestand dieser Verhandlung interessiert eine Persönlichkeit, die im Hintergrunde des Aufstandes stand, dessen historischen Verlauf die Gerichtsverhandlung zu rekonstruieren versucht. Es ist Jean Calmot. Jean Calmot war der bisherige Kammerabgeordnete von Cayenne. Er hatte aus kriminellen Gründen sein Abgeordnetenmandat verloren, versuchte aber, zur Kammerwahl 1928 einen Nachfolger zu lancieren. Sein Bemühen war vergeblich. Als Calmot kurz nach der Wahl im Krankenhaus von Cayenne starb, wollte man an keinen natürlichen, sondern an einen „politischen" Tod glauben. Es hieß, seine Feinde hätten ihn vergiftet...

Der Eulenspiegel des Journalismus.

Jean Calmot stammte aus Südfrankreich. Eines Tages tauchte er in Marseille auf, fand Anstellung bei einer Zeitung als Gerichtsreporter und machte bald von sich reden. Auf der Suche nach Neuigkeiten kam ihm eine wahre Eulenspiegel-Idee. Er erfand einen grauenhaften Mord, schilderte alle Einzelheiten, bis eines Tages die Polizei Einhalt gebot. Ganz Südfrankreich befand sich in einer beispiellosen Erregung. Hunderttausende von Lesern hatten mit gierigem Interesse die einzelnen Kapitel des Kriminalromans aus dem Leben verfolgt, eine Panik drohte im Lande auszubrechen. Jean Calmot, der alles erfunden hatte, wurde festgenommen und erhielt eine Haftstrafe von acht Tagen wegen groben Unfugs.

Die acht Tage Zelleneinsamkeit genügten Calmot, um einen Sensationsroman zu schreiben. Der Schmöker fand rasenden Absatz. Jean Calmot war der Held des Tages geworden, er kam nach Paris, schrieb weitere Romane und verdiente viel Geld. Doch seinem Ehrgeiz war damit noch nicht Genüge getan. Jean Calmot raffte sein Erspartes zusammen, setzte sich aufs Schiff und fuhr nach Cayenne auf Guayana. Guayana besitzt riesige Wälder. Calmot erwarb einige der größten und exportierte Rosenholz nach Frankreich und verdiente daran einige hunderttausend Franken.

Hundert Millionen verdient und verloren.

Das war im Jahre 1905. Damit schließt die Einleitung des Lebensromans dieses großen Abenteurers ab. Die Hauptkapitel beginnen. Calmot gründet in Cayenne eine Rumfabrik. Innerhalb kurzer Zeit ist sie ein Weltunternehmen geworden. Calmot besitzt seine eigenen Schiffe, seine eigenen Güterwaggons in Frankreich, seine Flugzeuge, seine Kontore in allen Hafenstädten der Welt. In Frankreich erwirbt er ein Schloß, lebt als Grandseigneur und erhält im Kriege das Monopol zum Verkauf seines Rums. Nach dem Friedensschluß wendet er sich dem politischen Leben zu. Als hundertfacher Millionär läßt er sich in Cayenne als Kandidat für die Kammer aufstellen und wird prompt gewählt.

Jetzt beginnt der Niedergang. Man wirft Calmot vor, während der Grippe-Epidemie im Jahre 1918 als Rumfabrikant den französischen Staat um 30 000 Millionen Goldfranken betrogen zu haben. Der Beschuldigte verteidigt sich von der Kammertribüne. Er stellt die Verdächtigung als Racheakt seiner Konkurrenten hin. Die Kammer verweigert die Strafverfolgung. Aber ein paar Tage darauf trifft unerwartet ein rückständiger Steuerzettel ein. Calmot soll 20 Millionen Goldfranken hinterzogene Steuern bezahlen. Er zahlt, doch eine neue Anklage taucht auf: sie betrifft eine Bestechungsaffäre. Calmot wird diesmal verurteilt, verliert innerhalb weniger Monate sein ganzes Vermögen und sein Abgeordnetenmandat.

Rätsel um einen Tod.

Er beginnt von vorn. Arbeitet als Angestellter, fährt wieder hinüber nach Cayenne, aber die Konjunktur ist umgeschlagen. Für den verlorenen Abgeordnetenposten sucht Calmot einen Nachfolger, lanciert dessen Wahl und erlebt einen Mißerfolg. Mehrfach wird ihm um diese Zeit von politischen Gegnern aus Cayenne nach dem Leben getrachtet. Verschiedene Attentate vereitelt die Polizei. Im August 1928 erkrankte Calmot plötzlich, wurde in das Krankenhaus von Cayenne gebracht und starb wenige Tage darauf. Vor seinem Tode äußerte er den Verdacht, vergiftet worden zu sein. Die Behörden ordneten eine Untersuchung an. Ein Arzt bestätigte die Vergiftung, ein anderer schloß auf natürlichen Tod. Das Herz und die Eingeweide des toten Abenteurers werden nach Paris zur gerichtsärztlichen Untersuchung geschickt. Nach wenigen Wochen sind die Spiritusbehälter verschwunden. Spurlos, wie auch die Memoiren Jean Calmots.

So endete das Leben des modernen Piraten. Der französische Schriftsteller Blaise Cendrars hat ihm eine gerade in diesen Tagen erschienene Biographie gewidmet. Der Autor schließt auf eine Ermordung. Ob er Recht hat, weiß niemand.

Der Knabe am Teich

Von David Luschnat.

In der Wiese liegt ein Teich mit aufgewölbten Ufern. Die Wasserfläche ist rein und bewegungslos. Man könnte denken, die Erde habe ein Auge aufgemacht, um in den Himmel zu blicken.

Auf dem erhöhten Ufer sitzt ein Knabe. Er betrachtet das Wasser, die Wolken und die Felder.

Aus Langeweile nimmt er einen Stein und wirft ihn in den Teich. Kreise wachsen aus der Wurfstelle empor und wandern über die Fläche bis zu den Ufern. Das Spiel gefällt ihm. Er wirft zwei Steine kurz nacheinander. Die Kreise überschneiden sich. Es sieht aus, als ob die niedersinkenden Steine sich lieben.

Er wirft viele Steine nach verschiedenen Richtungen. Die Wasserfläche ist von Kreisen überspielt, die einander durchdringen. Unendlich lautlos (erfüllt von Sehnsucht nach Weite) schlingen sie sich ineinander, dehnen sich aus, bis sie an den Ufern zerfließen.

Der Knabe wirft und schaut. Seine Gedanken dehnen sich. Es ist so, denkt er, als ob die Steine eine Seele bekommen, wenn sie ins Wasser fallen. Oder vielleicht haben sie immer eine Seele? Vielleicht sind Steine lebendiger als Menschen?

Seine Gedanken, erfüllt von Sehnsucht nach Weite, dehnen sich, schlingen sich ineinander und zerfließen an irgendeinem fernen Ufer.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,30: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,30: aus Warschau. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,35: Für die Knaben. 15,30: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,05: Eine Revue.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 13. Mai. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Elternstunde. 16: Besuch aus Leschwitz. 16,20: Duette. 16,50: „Der Oberschlesier" im Mai. 17,10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. In einer Pause — etwa 17,30: Zweiter landw. Preisbericht. 18,10: Die Arbeiter-Enzyklika „Rerum novarum". 18,30: Funkreporter unterwegs! 18,50: Kreuz und quer durch OS. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik auf Schallplatten. 19,30: Wettervorhersage; anschließend: Auftakt zur Tagung des Völkerbundsrates. 20: Aus Berlin: Bunter Tanz-Abend. Während einer Pause gegen 21: Abendberichte. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Unterhaltungskonzert. 0,30: Funkstille.



Rüstet für die 2. Arbeiter-Olympiade in Wien

Interessenten und Teilnehmer für die Olympiade müssen sich bis zum **15. Mai** in Kattowitz beim Gen. Kern (Zentralhotel) und in Königshütte beim Gen. K. Kuzella im Volkshaus (Metallarbeiterbüro) melden. Daselbst wird auch Auskunft in Fragen, bezüglich der Olympiade, erteilt.

Werbet für das 2. Arbeiter-Olympia in Wien (Juli 1931).

Bezirk Oberschlesien der D. S. A. P.

An alle Ortsvereine der D. S. A. P., Vertrauensmänner und Ortsgruppen der Arbeiterwohlfahrt!

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Die Parteileitung beruft für Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr, ins „Christliche Hospiz," ul. Jagiellonska Nr. 17, (früher Prinz Heinrichstraße) nach Kattowitz die fällige

Jahreskonferenz

mit folgender

Tagesordnung

ein

1. **Eröffnung und Konstituierung,**
2. **Geschäftsbericht, Ref. Gen. Kowoll,**
   Kassenbericht, Ref. Gen. Matzke,
3. **Diskussion zu beiden Punkten.**
4. **Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Fraktion im Schlesischen Sejm, Ref. Gen. Dr. Glücksmann.**
5. **Diskussion.**
6. **Die sozialistische Schulung der Funktionäre und die Aufgaben der Partei in der Wirtschaftskrise, Ref. Gen. Kowoll.**
7. **Wahl des Vorstandes.**
8. **Anträge und Verschiedenes.**

Anträge zur Konferenz müssen spätestens am 10. Mai im Besitz der Bezirksleitung sei.

Die Beschickung der Konferenz erfolgt nach Angaben im besonderen Rundschreiben, die Delegiertenzahl wird der Abrechnung des 1. Quartals für 1931 zugrunde gelegt.

Mit sozialistischem Gruß.

Die Parteileitung
J. A. Kowoll.

Versammlungskalender

Kattowitz. (Achtung Wienfahrer!) Am Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr abends, findet im Zentralhotel eine Interessenten-Versammlung statt. Alle Genossinnen und Genossen aus den einzelnen Kulturvereinen, sowie aus Partei und Gewerkschaften, welche die Absicht haben, nach Wien zur Olympiade zu fahren, werden gebeten, sich dort einzufinden. Der Einberufer.

Freier Schachbund. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel in Kattowitz eine wichtige Bundesvorstandssitzung statt. Unter anderem kommt auch die Beteiligung an der Olympiade in Wien zur Aussprache.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 5½ Uhr, im Zentralhotel Vorstandssitzung. Anschließend daran 7 Uhr, Sitzung der Wirtschaftskommission.

Königshütte. (Achtung, Vorstand der Arbeiterwohlfahrt und Komitee der Näh- und Kochkurse.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, wichtige Besprechung in der Nähstube. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (Verein für Aquarien und Terrarienkunde „Ludwigia".) Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Volkshaus, Vereinszimmer, die fällige Monatsversammlung statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste herzlichst willkommen. Der Vorstand

Siemianowitz. Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Kozdon die Monatsversammlung der D. S. A. P., Arbeiterwohlfahrt und Freien Gewerkschaften statt. Wahl des Delegierten zum Parteitag am 17. d. Mts.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Ober-Lazisk. Die fällige Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 14. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, im Lokal Mucha statt. Tagesordnung: Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz, Bericht der Gemeindevertretung.

Metallarbeiter.

Königshütte. Am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshaus eine Mitgliederversammlung des D. M. V. statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Freie Sänger.

Myslowitz. Unsere Gesangstunden finden von jetzt ab, jeden Freitag, abends um 8 Uhr, statt.

Myslowitz. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 8 Uhr, Sammelstelle Vereinslokal Chylinski, zum Ausflug nach Ems. Wir fahren mit dem Rollwagen. Bei Regenwetter fällt das aus und es ist um 4 Uhr nachmittags, Vorstandssitzung.

Bezirksdelegierten-Konferenz des Maschinisten- und Heizerverbandes.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts. (Himmerfahrtstag), vorm. 9½ Uhr, findet im Volkshaus Königshütte eine Bezirksdelegiertenkonferenz statt. Hierzu sind außer den gewählten Bezirksdelegierten, sowohl die Versitzenden und Kassierer der Zahlstellen, als auch die Betriebsräte eingeladen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Protokollverlesung von der letzten Bezirksgeneralversammlung.
2. Referat des Bezirksleiters über die Auswirkungen der Krise auf die sozialen Einrichtungen.
3. Berichte und Neuwahl der Revisoren.
4. Wahlen zum Verbandstag.
5. Beratung der Anträge zum Verbandstag.
6. Gewerkschaftliches.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß jeder Konferenzteilnehmer sein Mitgliedsbuch mitzubringen hat. Pünktliches Erscheinen erwartet. Die Bezirksleitung.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde", Krol. Huta

14. Mai: Niestrowitz. Bahnfahrt ab Beuthen bis Rudzinitz. Fahrspesen 2.20 RM.

17. Mai: Trockenberg. 1. Tag. 5 Uhr vormittags vom Volkshaus. Führer Schlensok. Teilnehmer ohne Verkehrskarten benutzen den Zug 5,47 ab Chorzow bis Radzionkau. Fahrspesen 2 Zl.

24. Mai: Polnisch. Jura 2-Tagetour.

31. Mai: Maifeier in Sadollamühle. Bezirkstreffen. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus.

Freie Sportvereine.

Königshütte. (Freie Turner.) Die nächste Monatsversammlung der Freien Turner findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses statt. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirksfest und Wienfahrt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Gau Polen. Allen Ortsgruppenleitungen und Teilnehmern an der Wiener Fahrt, zur 2. internationalen Arbeitersport-Olympiade zur Kenntnis, daß die Anmeldetermine kurzfristiger geworden sind und nach Möglichkeit bis zum 15. Mai d. Js., zu erfolgen haben. Gleichzeitig ist eine Teilnehmergebühr in Höhe von 20 Zloty im voraus zu entrichten. Ortsgruppen, die sich an dieser Fahrt nicht beteiligen, haben eine entsprechende Erklärung an untenstehende Adresse bis zum genannten Termine einzusenden. Persönliche Anmeldungen werden entgegengenommen am 12., 13. und 15. Mai d. Js., im Zentralhotel. Zuschriften sind zu richten an A. Jarosch, Katowice 5, ul. Krol.-Hucka 216.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 12. Mai: Gesang und Volkstanz.
Mittwoch, den 13. Mai: Ernster Abend.
Donnerstag, den 14. Mai: Fahrt.
Freitag, den 15. Mai: Nach Bedarf.
Sonnabend, den 16. Mai: Rote Falken.
Sonntag, den 17. Mai: Vortrag D. S. A. P.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten im Monat Mai.

Sonntag, den 17. Mai: Fahrt nach Tichau. Abf. früh 8 Uhr.

Sonnabend, den 23. Mai: Wanderfahrt nach Krakau auf drei Tage. Abfahrt 5 Uhr früh.

Sonntag, den 31. Mai: Fahrt nach der Klodnitz. Abfahrt 9 Uhr früh.

Bei sämtlichen Ausfahrten sammeln sich die Radler im Volkshaus.

Siemianowitz. Sonnabend, den 16. Mai, um 7½ Uhr abends, veranstalten die Freien Sänger in den grün- und blütengeschmückten Räumen der Frau Geisler in Byttkow ihr traditionelles Frühlingsfest. Hierzu sind alle Freunde unserer Bewegung herzlichst eingeladen. Volkstümliche Eintrittspreise. Dirndel- und Sportkleidung erwünscht. Einladungskarten bei den Mitgliedern.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Die örtliche Generalversammlung findet am Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr, statt. Jeder dem Bund angeschlossene Kulturverein hat hierzu 2 Delegierte sowie den Vorsitzenden zu entsenden. Außerdem werden hiermit die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften, sowie der Ortsausschuß-Vorsitzende und der Sekretär des A. D. G. B. eingeladen.